17. Jahrgang.
Nr. 790

13. April 1934
28. Nissan 5694

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6·—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. — Ausland Fr. 25.—
Briefadresse: Sihlpostfach — Postcheck-Konto: VIII 5166 — Telegramme: Presscentra Zürich

Religiöse Neuorientierung.

Von Dr. BERTHOLD LEWKOWITZ, Genf.

Es war eine Selbstverständlichkeit, dass bis zur sogenannten Emanzipationsepoche Judentum und Judenheit eine untrennbare Einheit darstellten. Jüdische Nation und jüdische Religion, wie sie sich im Laufe der Jahrtausende entwickelt hatte, bildeten ein einheitliches Ganzes. Die Verhältnisse änderten sich ganz entschieden, als die Juden mit der westeuropäischen Kultur in Berührung kamen. Die Einheit zwischen jüdischer Volksreligion und jüdischer Nation wurde von Reformatoren, die zum Teil davon überzeugt waren, eine neue Aera innerhalb des Judentums einzuleiten, bewusst durchschnitten. Die jüdische Religion sank zu einer blossen Konfession herab und die Juden fühlten den nationalen Zusammenhang, den sie vor der Emanzipation als eine Selbstverständlichkeit empfanden, nicht mehr. Dem Zionismus gebührt das historische Verdienst, namentlich unter den Westjuden, den nationalen Zusammenhang wieder hergestellt zu haben. Der Zionismus kann aber nur dann wirklich das gesamte jüdische Volk ergreifen, wenn er auch die andere komponente jüdischen Seins klar erkennt. Der jüdische Nationalismus kann mit dem europäischen nicht ohne weiteres verglichen werden. Lässt der europäische Nationalismus im grossen ganzen dem Staatsbürger frei, ob er sich zu einer der im Staate anerkannten Religionsgesellschaften bekennen will oder nicht, d. h. macht er die Religion zur reinen Privatsache, so wäre eine solche Stellungnahme für die Judenheit einfach untragbar. Auch die zionistische Bewegung wird zur *Bejahung religiöser jüdisch-traditioneller Werte* führen müssen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben will. Der Zionismus als historische Volksbewegung wird auch den Anschluss an das frühere religiöse Leben der Nation finden müssen. *Jüdische Nation ohne jüdische Religion ist ein Körper ohne Seele.* Zu mindestens muss dem Zionisten schon jetzt klar sein, dass ohne jüdische Tradition die Nation schon lange untergegangen wäre. Mächtige Völkerschaften haben spurlos die Weltarena verlassen. Wir Juden haben uns aber trotz des Verlustes des eigenen Staates erhalten. Und wie ist dieses Wunder der Geschichte zu erklären? Die jüdische Tradition verstand es, überall, im Gebet, in der Erfüllung der Gebote, wahren nationalen Geist aufrecht zu erhalten. Irgendwie war der Jude mit dem Heiligen Lande verknüpft. Die Religion war einfach der stützende Halt, der ein Verfallen in areligiöse Dekadenz unmöglich machte. Schon aus dieser historischen Erkenntnis heraus müsste jeder Zionist eine positive Einstellung zur jüdischen Religion gewinnen. Die jüdische Religion wird stets das einigende Band der Judenheit bleiben. Palästina kann nur eine Teillösung des Judenproblems in den nächsten Jahrzehnten bringen. Grosse Mengen der jüdischen Nation werden in den von ihnen bewohnten Ländern bleiben. Das einigende Band zwischen Palästina und den übrigen in andern Ländern lebenden Juden wird die jüdische Tradition bilden müssen. Die religiös-nationale Einstellung zur jüdischen Geschichte wird auch zur Lösung von Problemen führen, die allenthalben auftauchen, sowohl im Galuth wie in Palästina. Palästina müsste von Wirtschaftskämpfen europäischer Art verschont bleiben. Bei wirklich religiöser Einstellung wird der Arbeitgeber in dem Arbeitnehmer nicht nur ein Nutzobjekt sehen, das man mehr oder weniger nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt, aber auch der Arbeitnehmer wird nicht nur in seinem Arbeitskollegen den Genossen, den Chawer erblicken, sondern das jüdische Palästina müsste von dem Grundsatz durchdrungen sein: »Kol Jisrael Chawerim«. Auch das Jugendproblem wird bei einer Betonung traditioneller Grundsätze einer Lösung entgegengeführt werden können. Man hat manchmal bei jungen Juden sowohl in Palästina wie in den Galuthländern die Empfindung, dass sie sich nicht mehr verstehen, dass sie parteipolitisch ge-



Goldbestickter Vorhang zur heiligen Lade aus dem Jahre 1776 in Jamnitz. (Siehe den Artikel »Für Erhaltung jüd. Denkmäler in der Tschechoslowakei« auf Seite 4.)

bunden sind, in dem politischen Gegner ihren erbittertsten Feind sehen, und dass zwischen diesen jungen Menschen kaum noch eine Verständigungsbasis besteht. Ein junger Chaluz bekämpft den Revisionisten und umgekehrt bekämpft dieser den anders politisch Denkenden, obwohl doch eigentlich beide behaupten, gute und wahre Zionisten zu sein. Bei einer religiösen Erziehung der Jugend wird diese von selbst das Empfinden haben, dass sie dem *ganzen Volke* gehört, und nicht irgendeiner politischen Partei. Der religiöse Einfluss, namentlich auf jugendliche Seelen, kann Wunder wirken. Aber auch in den Galuthländern wird eine religiöse Einstellung des Juden unter Umständen ein besseres Verhältnis zur nichtjüdischen Umwelt herbeiführen können. Ein selbstbewusster Jude wird den nötigen Takt und das nötige Verständnis für die andersartige Umgebung finden. Der Jude würde auch in politischer Hinsicht viel weniger radikalen Tendenzen huldigen, wenn er wissen würde, dass seine Religion ihm das Verständnis zu andern Menschengruppen geradezu gebietet. Ist es doch ein alt fundamentaler Grundsatz jüdischer Sittenlehre: »Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.« Dies ist nach altjüdischer Auffassung eine Selbstverständlichkeit, über die es Diskussionen nicht geben kann. Auch diejenigen Kreise aber, die zur jüdischen Tradition positiv eingestellt sind, werden Palästina als jüdisches Zukunftsland in ihrer Arbeit nicht ausser Acht lassen dürfen. Der Aufbau Palästinas muss auch für sie ein zentrales Problem bilden, denn ohne jüdische Menschen kann es keine jüdische Religion geben.

Eine Thora-Rolle aus der Inquisitionszeit aufgefunden.

Von unserem Ch. M.-Korrespondenten.

Barcelona. In einem Jahrhunderte alten, in der Nähe von Barcelona gelegenen Gutshof, hatte ich dieser Tage Gelegenheit, einen interessanten und zugleich seltenen Fund zu machen. Ich hatte die Bekanntschaft der Gutsbesitzerin gemacht und sprach mit ihr über die Lage der Juden in Spanien, als sie mir plötzlich erklärte, dass sie auch Jüdin sei. Erstaunt, in einer Angehörigen der ältesten Patrizierfamilien in Spanien eine Jüdin zu sehen, führte sie mich ohne weitere Worte in einen unterirdisch gelegenen Raum. Wie wunderte ich mich, als ich dort eine alte, jedoch noch wunderbar erhaltene *Thorarolle* sowie auch verschiedene Lehr- und Gebetbücher vorfand. Sie erklärte mir, dass die Reliquien noch aus der Inquisitionszeit stammten, und dass sich hier die Juden zusammenfanden, um im Geheimen ihren Gottesdienst abzuhalten. Der Raum liegt ungefähr 6 Meter unter der Erde und kein Tageslicht dringt in die wunderbare Stille. Ganz vorn befindet sich eine Einsenkung in die Wand, die mit einem hölzernen Tor verschlossen ist. Dort steht die heilige Lade. Auch zeigte man mir eine über 100 Jahre alte »Mazzo«. (Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.)



S. van den Bergh jr.

S. van den Bergh jr.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Den Haag. Herr *S. van den Bergh, Jr.*, der am 6. April seinen 70. Geburtstag feierte, ist einer der wenigen Wirtschaftsführer Hollands, der sich auch erfolgreich politisch betätigt hat. Er war nicht nur der Präsident des Weltkonzerns »van den Bergh's Fabrieken«, den er mit seinen Brüdern in einem halben Jahrhundert zu einem, über ganz Europa verbreiteten Unternehmen emporgearbeitet hat, sondern auch seit 1905 Mitglied des holländischen Parlaments, und zwar vor dem Weltkriege Mitglied der Zweiten Kammer, und im Jahre 1913, als er nach einer Pause, wo die Geschäfte seine Kräfte zu sehr in Anspruch nahmen, Mitglied der Ersten Kammer. — Hier hat er für die Idee des internationalen Freihandels gekämpft und noch immer hält er diese Fahne hoch und erblickt in der Durchführung seines Ideals ein wesentliches Mittel zur Heilung der siechen Weltwirtschaft.

Auf charikativem Gebiet hat Herr van den Bergh grosszügig gewirkt. Seine milde Hand hat dazu beigetragen, dass grosse Institutionen zur Hebung der Volksgesundheit zustande gekommen sind. Immer stand er voran in der Reihe der Bekämpfer der Tuberkulose.

Die Pflege der Wissenschaften lag Herrn van den Bergh sehr am Herzen. Selber ein vorzüglicher Kenner der Geschichte Palästinas, unterstützt er kräftig die Ausgrabungen und nimmt von den Erfolgen dieser Bestrebungen mit grösstem Interesse Kenntnis. — Sein Interesse für Palästina erschöpft sich aber keineswegs auf dem Gebiete der Wissenschaft allein. Er ist seit der Errichtung Mitglied des holländischen Kuratoriums des »Keren Hajesod« und alleiniger Vertreter Hollands in der Jewish Agency und dazu Kurator der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Die niederländische und italienische Regierung haben ihn mit hohen Orden und Auszeichnungen geehrt und damit seine grossen Verdienste anerkannt.

Herr van den Bergh feierte sein Wiegenfest im Kreise der Seinen. An der Seite seiner treuen Gattin, welche ihm in seinem ganzen Leben in idealster Weise zur Seite stand, getragen von der Liebe seiner Kinder und zahlreichen Enkelkinder kann Herr van den Bergh mit Freuden auf ein erfolgreiches Leben zurückblicken, das unendlich vielen zum Segen geworden ist. *H. H. B.*

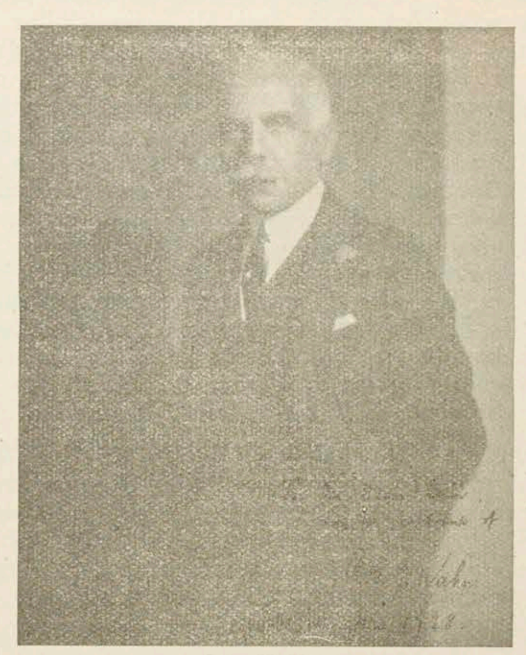
Zum Hinschied von Otto H. Kahn.

Otto H. *Kahn*, der bekannte Neuyorker Bankier und grosse Kunstmäzen, ist am 29. März an einem Herzschlag in Neuyork im Alter von 67 Jahren verstorben.

Im Jahre 1867 in Mannheim geboren, wanderte er 1893 nach Amerika aus, wo er sich dem Bankfach widmete. Es gelang ihm, sich zu einem der führenden amerikanischen Bankmänner empor zu arbeiten. Er heiratete 1896 die Tochter von Abraham Wolff, des Mitbegründers des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co., damit wurde er einer der Teilhaber dieses bedeutenden Bankhauses. Die hohe Wertschätzung und Anerkennung, die der Persönlichkeit Otto H. Kahns allgemein gezollt wurde, drückt sich am besten aus in einem Ausspruch, den der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Theodor *Roosevelt* getan hat und der lautet: »He has his face set toward the light« (sein Antlitz ist dem Lichte zugewendet) und »The soundest economic thinking in this country nowadays is being done by Mr. Kahn« (die gesundeste wirtschaftliche Denkweise in diesem Lande wird heutzutage von Mr. Kahn gepflegt). Auch der Arbeiterführer J. H. Thomas rühmte die öffentlichen Dienste Kahns.

Auf finanziellem und ökonomischem Gebiete hat Otto H. Kahn seinem Lande tatsächlich grosse Dienste geleistet, so durch die Reorganisation des Eisenbahnwesens, er führte auch eine Reihe grosser Transaktionen für französische Städte und Gesellschaften in Amerika durch. Otto H. Kahn war ein Mann genialer Konstruktionen, der gestaltend und befruchtend auf die Entfaltung ganzer Kontinente eingewirkt hat. Eine Reihe führender Gesellschaften standen unter seiner Leitung, auch war er Präsident des Finanz- und Währungskomitees der Handelskammer von Neuyork. Von ethischen Prinzipien durch und durch erfüllt, hat er von Anfang an Geradheit, Ehrlichkeit und Anständigkeit als die Grundlage des Geschäftes gepriesen und auch verwirklicht. Reiche Ehrungen wurden ihm von allen Seiten zuteil, er war Kommandant der französischen Ehrenlegion und Inhaber zahlreicher anderer Orden, Mitglied des Aufsichtsrates der Carnegie-Stiftung, Vizepräsident der Philharmonischen Gesellschaft Neuyorks etc. Besonders für Musik und Kunst hatte er viel übrig, und man kannte seinen Namen in beiden Kontinenten als Kunstmäzen. Das amerikanische Theater verdankt ihm sehr viel. Seit vielen Jahren war er Präsident der »Metropolitan Opera«, die er vollständig neu organisierte und zu einem zentralen Ausdrucksmittel amerikanischer Kunst schuf. Auch das jüdische Theater fand in ihm einen Förderer, er hat auch dazu verholfen, dass die »Habimah« in Neuyork ihre Aufführungen zeigen konnte. Sein Haus selbst war ein kulturelles Zentrum, von dem aus alle Zweige der Wissenschaft und Kunst befruchtet worden sind.

Nicht allein das geistige Leben der Weltstadt Neuyork bezog seit vielen Jahren die bedeutendsten Impulse von Otto H. Kahn, sondern auch ganz Amerika und die Ausstrahlungen dieser kulturellen Wirksamkeit reichten bis nach Europa, namentlich nach Paris und London. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass eine Reihe von Universitäten sich seiner weitherzigen Unterstützung erfreuten. Er war auch ein eifriger Kunstsammler und gehörte zu den Amerikanern, die für Kunstwerke Millionen ausgaben, beispielsweise bezahlte er für einen Franz Hals einen Millionenpreis. Er bereiste selbst Europa, um wertvolle Kunstwerke zu suchen. Seine Erfahrungen in kulturellen Dingen, in Politik und Wirtschaft, legte Otto H. Kahn in einem vielbeachteten Werke »*Of many Things*« (Neuyork 1926) nieder, das tiefschürfende Gedankengänge enthält.



Otto H. Kahn.
Das Bild trägt die Widmung: »To Mr. Oscar Grün, with the compliments of Otto H. Kahn. New York, June 1928.«

Von Zeit zu Zeit tauchte das Gerücht auf, Otto H. Kahn habe sein Judentum aufgegeben. Er hat dies aber immer bestritten und im Jahre 1928 in einer Unterredung dem Herausgeber der Jüdischen Presszentrale Zürich erklärt: »Ich wurde als Jude geboren und wünsche als solcher zu sterben, obschon meine Interessen universell sind, so stehe ich doch absolut zu meinem Glauben.« Seine Einstellung zum Judentum geht auch aus wiederholten Artikeln hervor, die Otto H. Kahn der »Jüdischen Presszentrale Zürich« zur Verfügung gestellt hat. Erwähnt sei besonders seine Veröffentlichung über George Gershwin und die amerikanische Jugend (JPZ. Nr. 534), auch seine Betrachtungen zur Wirtschaftslage (JPZ. Nr. 615) haben grosses Interesse gefunden.

Das Judentum verliert in Otto H. Kahn eine bedeutungsvolle Persönlichkeit, welche grosse kulturelle Taten vollbracht hat.

Felix M. Warburg leitet die Hilfsaktion für die deutschen Juden.

Neuyork. T. M. Die amerikanischen Juden haben beschlossen, möglichst rasch drei Millionen Dollar für die Hilfeleistung an die deutschen Juden aufzubringen, und zwar durch eine gemeinsame Aktion des Joint und der Jewish Agency. Kürzlich fand in Neuyork eine von vielen hundert jüdischen Persönlichkeiten besuchte Versammlung statt, an der der Oberkommissär für das Flüchtlingswesen, James *Mc Donald*, eine grosse Rede hielt. Weiter sprachen auf dieser Veranstaltung Joseph C. *Hyman*, Sekretär des Joint, Judge Julian *Mack*, Morris *Rothenberg*, Paul *Baerwald*, Vorsitzender des Joint, und Rabbi Jonah B. *Wise*. Die Leitung der Sammelaktion wurde Felix M. *Warburg* übertragen; dem Komitee gehören die bekanntesten jüd. Persönlichkeiten Amerikas an, u. a. Governor Herbert H. *Lehmann*, Dr. Cyrus *Adler*, Rabbi Dr. Stephen S. *Wise*, Nathan *Strauss* jun.

USA-Kongress soll Einstein die Bürgerschaft anbieten.

Washington. Das Kongressmitglied Kenney aus New Jersey brachte in der Sitzung des Kongresses der Vereinigten Staaten eine Resolution ein, wonach Prof. Albert *Einstein* »bedingungslos der Charakter und die Privilegien eines Bürgers der Vereinigten Staaten verliehen« werden sollen. Kenney sagte, Prof. Einstein sei ein warmer Freund der Vereinigten Staaten und ein Bewunderer der amerikanischen Verfassung. — Das im Trenton zusammengetretene Parlament des Staates New Jersey nahm einstimmig eine Resolution an, in der Prof. Albert Einstein eingeladen wird, nach Trenton zu kommen, wo er vom Parlament offiziell begrüsst werden wird.

Versammlung der Liga gegen den Antisemitismus, Paris.

Paris. Dr. W—l. Im Salle Wagram hielt am 9. April die Internationale Liga gegen den Antisemitismus eine grosse Versammlung ab. Es sprachen Bernard *Lecache*, Generalsekretär der Liga, Jean *Longuet*, Paul *Perrin*, Georges *Izard*, im Namen der Katholiken Frankreichs der Geistliche Pater *Mangold*, der Schriftsteller André *Malraux*, Leon *Pierre-Quint*, Prof. *Prenant*, Georges *Pioch*, *Bontemps*, und der Präsident der »Fédération de la Seine de la Ligue des anciens combattants pacifistes, *Nowina*. Im Verlauf der Versammlung beantragte man, von den offiziellen Stellen die Auflösung der antisemitischen Organisation zu verlangen.

Tschechoslowakische Staatsleitung verurteilt Rassenhass.

Prag. Im Sitzungssaal des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Republik Thomas G. *Masaryk*, der Mitglieder der Regierung, des Diplomatischen Korps und der gesetzgebenden Körperschaften der Friede des tschechoslowakischen Roten Kreuzes feierlich verkündet. Der Vertreter der Regierung, Minister für Unterricht und Volksaufklärung, *Dr. Krcmar*, sagte über den Sinn der Feier u. a.: »Liebe zum eigenen Volk fordert keineswegs Lieblosigkeit zu anderen Völkern«, so lehrt uns unser grosser Präsident. »Gegen einen positiven Nationalismus, der positive Ziele anstrebt, eine intensive Arbeit zur Hebung der eigenen Nation beinhaltet, kann niemand etwas einzuwenden haben, nicht die Liebe zum eigenen Volk, sondern der Chauvinismus ist der Feind der Völker und der Menschheit.« Nach diesem Masaryk-Zitat führte der Unterrichtsminister u. a. aus: Unter den Völkern gibt es keinen angeborenen Hass. Dem arbeitenden Volk jedweder Zunge und Rasse ist jeglicher Rassenhass fremd.



Machazit-Haschekel Gräber in Boskowitz aus den Jahren 1766—1789.

Für Erhaltung der jüdischen Denkmäler in der Tschechoslowakei.

Prag. Die Denkmalskommission des Obersten Rates der jüd. Kultusgemeinde-Verbände in Böhmen, Mähren und Schlesien weist durch eine prachtvoll ausgestattete Schrift »*Die jüdischen Denkmäler in der Tschechoslowakei*«, die von Prof. Dr. S. H. *Lieben* redigiert wurde, auf die Tatsache hin, dass in der gegenwärtigen Zeit, in der viele Gemeinden, die ein Mittelpunkt jüd. Lebens und jüd. Kultur waren, zugrunde gehen, auch Denkmäler des Kulturlebens früherer Zeit der Vernichtung zum Opfer fallen. Die Denkmalskommission hat nun die Aufgabe auf sich genommen, möglichst viele Dokumente des Denkens, Fühlens und der Arbeit von Generationen zu retten und zu sammeln. Norbert *Adler* erklärt im Vorwort, dass Verständnis und Unterstützung der ganzen jüd. Oeffentlichkeit not tue. Das Interesse für jüd. Vergangenheit kann und wird auch bestimmt für die lebende jüd. Generation viel mehr bedeuten als ein museales Interesse. Die Erfahrung lehrt, dass aus dem Interesse für die Vergangenheit Interesse für die kulturelle Gegenwart und Zukunft ersteht. Zunächst gewinnt man durch Arch. Leopold *Ehrmann* einen Ueberblick über die *Synagogen* in den Provinzorten und Dörfern Böhmens; die Arbeit gibt eine Auslese des bisher gesammelten Materials. Durch die Werbetätigkeit soll es erst möglich werden, ein vollständiges, kunsthistorisches und historisch einwandfreies Sammelwerk der Synagogen und Bethäuser der Provinz zustande zu bringen. S. H. *Lieben* zeigt eine Auswahl jüd. *Grabsteine* in den historischen Ländern, wo, besonders in Böhmen und Mähren, Juden nachweisbar seit dem 10. Jahrhundert siedeln, wo aber kaum ein Friedhof aus früherer Zeit als dem 16. Jahrhundert zu finden ist. Heinrich *Flesch* zeigt in einer Abhandlung »*Die Kunst im Dienste der Synagoge*« in knappen Umrissen die im Dienste der Synagoge gestandene jüd. Kunst vergangener Jahrhunderte. Ein Kapitel behandelt *Silberschmiede*, ein zweites *Goldsticker*, ein drittes *Buchmaler*. Der letzte Abschnitt des Buches bringt die Wiedergabe zeitgenössischer *Dokumente* über die Vertreibung der Juden aus bzw. Wiedereinsetzung in Böhmen, ferner *Urkunden* über die Judensteuern in Böhmen und zeitgenössische Zeugnisse zur Emanzipation der Juden in Böhmen. (*Siehe die Abbildung auf S. 1.)

Die ältesten jüdischen Denkmäler Ungarns.

Juden 600 Jahre vor der ungarischen Landnahme im Gebiet des heutigen Ungarn.

Von Dr. A. FÜRST, Budapest.

Mehr als ein halbes Jahrtausend vor der Landnahme durch die Ungarn (9. Jahrhundert) finden sich schon Spuren jüdischen Lebens auf diesem Boden. Wie überall in Westeuropa kamen Juden im Gefolge der römischen Legionen auch nach Pannonien, dem bis zur Donau vorgetriebenen Schutzwall des Römerreiches. Als Händler, vielleicht auch kleinere Beamten scheinen sie einen gewissen Grad von Bildung mit sich gebracht zu haben, die freilich rein griechisch-römischen Charakter trug. Trotz dieser weit vorgeschrittenen Assimilation haben sie ihr Judentum niemals verleugnet. Dies wird uns klar, wenn wir die drei Römersteine aus dem 3. Jahrhundert betrachten, die im Historischen Saal des neueröffneten Jüdischen Museums zur Aufstellung gelangen.

Das Ungarisch-Jüdische Landesmuseum in Budapest hatte es sich zur Aufgabe gemacht, alle bedeutenden Denkmäler jüdischer Geschichte auf ungarischem Boden in Original oder Kopie der grossen Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. In den jüngsten Wochen ist es nun der Leitung des Museums gelungen, die älteste Reliquie dieser Art von dem Kardinal *Serédi*, Erzbischof von Gran und Fürstprimas von Ungarn, als Tauschobjekt zu erwerben. Es ist dies ein *römischer Grabstein aus dem dritten Jahrhundert*, der im Jahre 1890 auf primatialem Boden in Gran aufgefunden wurde.

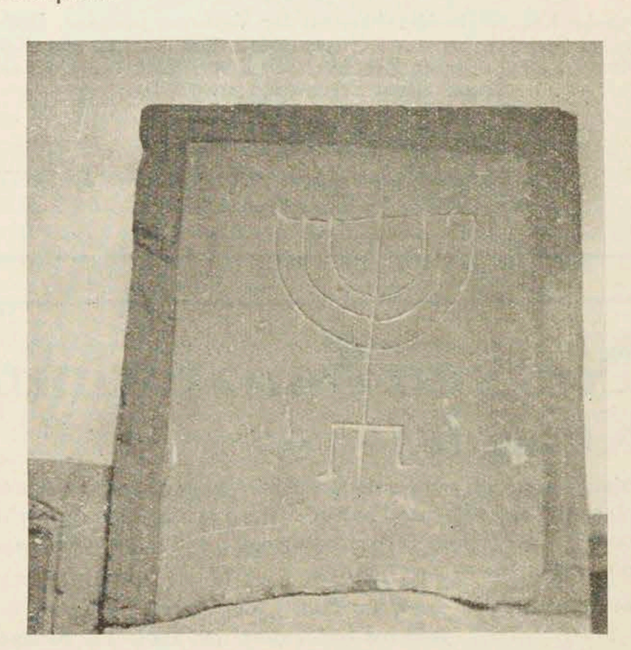


Votivstein aus Duna Pentele im Jüd. Museum Budapest.

Der monumentale, in zwei Stücke gesprungene harte Kalkstein zeigt als einzigen, mächtig in die Augen springenden Schmuck die tiefgegrabene Zeichnung des *siebenarmigen Leuchters*, jenes ältesten jüdischen Symbols, das zum Beispiel in den römischen Katakomben 70 von den 80 jüdischen Gräbern ziert.

Die Inschrift selbst, knapp in die obere Zierleiste des Steins geschnitten, besagt, dass der Stein zur Erinnerung an einen Vater Judatus (Judas) und seine Frau Cassiale oder Casete errichtet wurde.

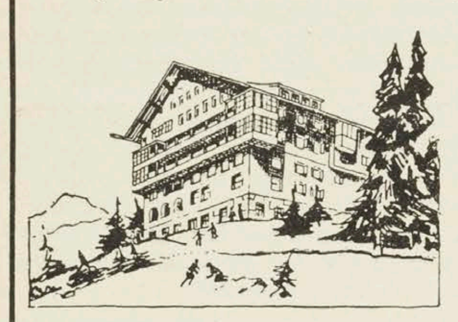
Sprache und Duktus der Schrift, die mehrere griechische Lettern aufweist, sowie die letzten drei Buchstaben, die als Cul (ogia) gelesen werden, beweisen, dass wir es mit Juden zu tun haben, die im Gefolge der römischen Legionen nach Pannonien gekommen waren und von Haus aus sich einen gewissen Wohlstand und eine lateingriechische Bildung mitgebracht hatten.



Römerstein aus Gran (Eszergom) im Jüd. Museum Budapest.

Aehnliche Lehren bietet der *zweite Grabstein aus demselben Jahrhundert römischer Herrschaft*, der sich noch vorläufig auf dem Gute Alberti-Irsa der *Grafen Szapary* befindet, aber voraussichtlich ebenfalls in den Besitz des jüdischen Museums gelangen dürfte. Er war ursprünglich als heidnischer Grabstein verwendet und zeigt die Reliefs eines Mannes, einer Frau und eines Kindes. Später hat ihn dann eine jüdische Familie, Vater, Mutter und Sohn, für sich in Anspruch genommen, ihre Namen, die von dem Wiener Forscher Professor Samuel Krausz zuerst gelesen wurden, in griechischer Sprache oberhalb der anderen Inschrift flach eingraviert, mit derselben Technik *zwei Menoras* (siebenarmige Leuchter) eingezeichnet und zum Schluss noch das jüdische Glaubensbekenntnis: »Heis Theos!« (Gott ist einzig).

Historisch und kulturhistorisch noch aufschlussreicher ist der dritte Römerstein aus der an der Donau gelegenen Station Intercisa, heute *Duna Pentele*, dessen Original sich zwar noch im Ung. Nationalmuseum befindet, von dem aber ein gutgelungener Abklatsch in unserem Lapidarium ein treues Bild bietet. Hier waren seinerzeit syrische Soldaten aus Emesa stationiert, unter denen es Juden vielleicht in grösserer Anzahl gegeben hat. Der rötliche Marmorstein in breitlicher Ausdehnung ist ein Votivstein: Deo aeterno ... »dem ewigen Gotte, dem Kaiser Severus Alexander (222—235) und seiner Mutter, der Kaiserin Julia Mammea zu Ehren hat sein Gelöbnis gerne erfüllt Cosmins, der Vorsteher der Station und Synagoge Spondilla»« — so erklärt nämlich dieses letzte, sonst unbekannte Wort Prof. S. *Krauer*, Wien, der diesen Fund der 90er Jahre zuerst behandelt hat. Ein römischer Beamter, wahrscheinlich Zolleinnehmer also, der zugleich ein Amt an einer Synagoge, entweder in Rom noch, oder hierzuorte inne hatte, worauf er jedenfalls stolz war. Die Wid-



mung an Gott und Kaiser deutet auf gutrömische Gesinnung, doch keineswegs auf reinjüdische Religiosität, wo derartiger »Götzendienst« sicherlich verpönt gewesen wäre. — So zeigen diese spärlichen, stummen Zeugen altjüdischer Vergangenheit, dass auch unsere pannonischen Juden, wiewohl weit entfernt von der übrigen Diaspora, auf rein barbarischem Boden mit den übrigen gleichen kulturellen und kultuellen Zustand bewahrt haben.

Kundgebung der Union Oesterreichischer Juden.

Wien. Die Vertrauensmännerversammlung der Union Oesterreichischer Juden, die sehr stark beschickt war, hat einstimmig folgende *Resolution* gefasst: »Die Union stellt mit berechtigter Genugtuung fest, dass sie, unbeirrt von allen Zeitströmungen, ihren vor nun fünfzig Jahren festgelegten Grundsätzen, das ist Pflege der angestammten heiligen Religion und unerschütterliche Verbundenheit mit dem heimatlichen Boden und Vaterlande Oesterreich, unentwegt treu geblieben ist.

Diesen Grundsätzen, die erst neuerdings am 18. Februar des Vorjahres, also schon vor der gleichgerichteten allgemeinen Erneuerungsbewegung Oesterreichs, in einer grossen Vertrauensmännerversammlung feierlich bekräftigt wurden, wird die Union auch in aller Zukunft folgen. Für unser Vaterland Oesterreich, mit dessen christlichen Mitbürgern uns Sprache, Kultur und innige Vaterlandsliebe verbinden, wollen wir, jede wie immer geartete Sonderstellung entschieden ablehnend, als treue Bürger unser Bestes geben.«

Versammlung des Antisemitenbundes polizeilich verboten.

Wien. Der Oesterreichische Antisemitenbund hatte eine Versammlung einberufen, in welcher der christlichsoziale Abgeordnete Dr. Jerzabek und der Leiter des Kulturamtes der Deutschen Studentenschaft, Dr. Robert Körber, Referate erstatten sollten. Die Versammlung wurde polizeilich verboten.

Kundgebungen in Polen gegen Hitler-Deutschland.

Warschau. Seit 1. April finden aus Anlass des Jahrestages des deutschen Judenboykotts in ganz Polen jüdische Massenkundgebungen gegen Hitler-Deutschland statt. Es sollen bis Ende der Woche über 1000 Massenkundgebungen abgehalten werden. Sämtliche Kundgebungen werden stark besucht, und es kommt in ihnen die Entschlossenheit des polnischen Judentums zum Ausdruck, die Judenverfolgungen in Hitler-Deutschland durch strengsten anti-deutschen Boykott zu quittieren. In mehreren tausend Synagogen in ganz Polen wurde die Judenschaft in Reden der Rabbiner zur Fortsetzung des Kampfes gegen Hitler-Deutschland aufgerufen. Es wurden grössere Summen für diesen Kampf gespendet.

Die offizielle Polnische Telegraphen-Agentur (PAT) teilt mit, dass die Judenverfolgungen in Deutschland es bewirkt haben, dass die Stimmung in ganz Amerika heute eine offen anti-deutsche ist.

Jüdischer Veteran 113jährig verstorben.

Warschau. In Grodno verstarb 113jährig Mosche Rozaczewski, der am polnischen Aufstand von 1863 aktiv teilgenommen hat. An der Bestattung nahmen Vertreter der Regierung und des Heeres teil. Der den Namen des polnisch-jüdischen Freiheitskämpfers Oberst Berek Joszelewicz tragende Schützenverein stellte die Ehrenwache.

Eine Erklärung des griechischen Ministers für soziale Fürsorge.

Saloniki. Der Minister für soziale Fürsorge im Tsaldaris-Kabinett, Michael *Kyrkos*, ein Salonikier Bürger, erklärte kurz nach Antritt seines Postens einer jüdischen Abordnung:

Ich habe das Bedürfnis, der jüdischen Bevölkerung von Mazedonien und vor allem von Saloniki zu versichern, dass ich den jüdischen Angelegenheiten das gleiche Interesse wie denjenigen der gesamten mazedonischen Bevölkerung entgegenbringe; alle jüdischen Fragen werden im Geiste der Gerechtigkeit und der Gleichheit aller Bürger behandelt werden. Die freundschaftlichen Gefühle des Premierministers Tsaldaris für die Juden bedürfen keiner besonderen Betonung. Ich werde alles tun, um die Missverständnisse zwischen den griechischen Flüchtlingen und den Juden zu beseitigen. Ich sende meinen jüdischen Mitbürgern die herzlichsten Grüsse.

Bestrafung antisemitischer Exzedenten in Saloniki.

Saloniki. Vor dem Gericht in Saloniki hatten sich vier griechische Mitglieder der faschistisch-antisemitischen Organisation E.E.E wegen Urheberschaft der schweren antijüd. Unruhen in Saloniki in der ersten Februarwoche 1934 zu verantworten. J. Kosmides, Sohn des Präsidenten der E.E.E., wurde zu einem Jahre Gefängnis, die drei anderen Angeklagten Kokinos, Mahlis und Skenderoglou, wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Alle vier müssen je 3000 Drachmen Geldbusse erlegen.

Gemäss einem Regierungsentscheid, wonach Hörer staatlicher Hochschulen sich der Politik fernhalten müssen, haben die Rektoren der Hochschulen in Saloniki und in d'Edessa etwa 100 Hochschüler, die sich an antisemitischen Manifestationen der E.E.E. beteiligt hatten, relegiert.

Spanien naturalisiert die Sephardischen Juden.

Madrid. Der spanische Ministerpräsident, Senor Lerroux, erklärte Vertretern der Presse, die Regierung werde Vorkehrung treffen, dass der dem Parlament vorliegende Antrag, sephardische Juden, Abkömmlinge der im 15. Jahrhundert aus Spanien vertriebenen Juden, die jetzt im Ausland leben und sich um die spanische Bürgerschaft bewerben, in Spanien zu naturalisieren, dringlich behandelt werde.

Natürlicher Zuwachs der Jüdischen Bevölkerung Roms.

Rom. »La Comunita Israelitica«, amtliches Organ der jüd. Gemeinde Rom, bringt bemerkenswerte Ziffern über die Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde. Danach ist die Jüdische Gemeinde Rom die einzige jüd. Gemeinde Italiens, in der die Zahl der Geburten die der Todesfälle übersteigt. Im Jahre 1933 wurden in Rom 236 jüdische Kinder, davon 111 Knaben, geboren, während die Zahl der Todesfälle 159 betrug. 1932 standen 210 Geburten 147 Todesfällen gegenüber. Der natürliche Bevölkerungszuwachs unter den Juden Roms betrug 1933 12,5 Prozent.

Turiner Industrieller ausgezeichnet.

Rom. Auf Vorschlag des Justizministeriums wurde dem Turiner jüdischen Industriellen Pacifico *Ghiron* die Goldene Medaille für Verdienste auf sozialem Gebiet verliehen. Gleichzeitig richtete der Justizminister an den Ausgezeichneten ein Schreiben, in dem er ihn zu der Auszeichnung beglückwünscht und seine hervorragenden Leistungen im Dienste des italienischen Jugendschutzes und der Erziehungsarbeit für jugendliche Verbrecher hervorhebt.

100jähriges Jubiläum einer italienisch-jüdischen Verlagsanstalt. Rom. Das berühmte jüdische Verlagshaus Belforte u. Cie. in Livorno, das durch seine Ausgaben jüdischer Werke und Siddurim bekannt ist, beging dieser Tage die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Auf der Internationalen Buchausstellung in Florenz ist das Verlagshaus Belforte mit einer ständigen Sonderschau vertreten.

Jüdische Deputation beglückwünscht König Leopold III.

Brüssel. König Leopold III. von Belgien empfing eine Deputaion des belgischen Judentums, bestehend aus dem Grand Rabbin von Belgien, Dr. Joseph Wiener, und dem Vorstand des Jüdischen Konsortiums, die ihn zu seiner Thronbesteigung beglückwünschte. Der König erklärte, er sei erfreut über diese Loyalitätskundgebung der jüdischen Bevölkerung Belgiens.

Juden im Schmidt-Lager auf der Eisscholle. Ausser dem jungen Forscher Boris Mogilowitsch, der als einziges Mitglied der Schmidt-Expedition auf dem Eisbrecher »Tscheljuskin« beim Bergen der Forschungsinstrumente unter den Trümmern des von den Eismassen erdrückten Eisbrechers den Tod erlitt, befinden sich in der nun auf einer Eisscholle in der Arktis kampierenden Mannschaft des »Tscheljuskin« noch folgende vier Juden: der Kinooperateur Arkadi Schafran und die Wissenschaftler Gurewitsch, Rass und Schpakowski.

Zusammenschluss aller Staatszionisten Deutschlands.

Berlin. Sämtliche staatszionistischen Gruppen, die bisher in Deutschland bestanden, haben sich in der Staatszionistischen Organisation vereinigt. An der Spitze steht der ehemalige Vorsitzende der Berliner Jüdischen Gemeinde, Dir. Georg *Kareski.* Vizepräsident ist Adolf Hirschfeldt. Dem Präsidium gehören ferner an: Dr. Justus Schloss und Ernst Hamburger, Rudolf Nathansohn, der Bundesleiter der Nationalen Jugend Herzlia (Betar), Willi W. Cegla, der Leiter des Brith Haschomrim N. Scheinesohn und Louis Fliess.

Der Sprachforscher und Pädagoge Prof. Caro gestorben.

Frankfurt a. M. Am zweiten Pessachtag ist in Frankfurt a. M. einer der bedeutendsten jüd. Pädagogen, der weit über seine Lehrtätigkeit in Frankfurt hinaus in der wissenschaftlichen Welt als Sprachforscher grosses Ansehen genoss, dahingegangen: Prof. Dr. Josef Caro erlag 71jährig einem Herzschlag.

Oskar Loew 90 Jahre.

Berlin. Der Senior der deutschen Chemiker, der frühere Professor an der Universität München, Dr. Oskar Loew, beging dieser Tage seinen 90. Geburtstag. Loew wurde 1844 in Markdrewitz als Sohn eines Apothekers geboren und hat eine ausserordentlich vielseitige und wirksame Tätigkeit auf dem Gebiete der Chemie, Botanik und Physiologie entfaltet. Seine Lehrtätigkeit führte ihn nach Tokio, Neuyork, Washington und Portorico, bis er schliesslich nach München übersiedelte, wo er bis zum Jahre 1913 die Professur für Pflanzenphysiologie innehatte. Von seinen Büchern, die grosse Verbreitung fanden, seien die bekanntesten »Der Kalkbedarf von Mensch und Tier« und »Die chemische Energie der lebenden Zellen« erwähnt. Loew war Gegenstand vieler Ehrungen. Er ist Ehrenbürger seiner Vaterstadt Markdrewitz, Inhaber der Liebigmedaille und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften.

Jüdischer Friedhof im Rheinland geschändet. Düsseldorf. In Kettwig v. d. Brücke wurden auf dem an einer Anhöhe liegenden jüdischen Friedhof in einer Nacht 30 Grabsteine umgestürzt. Trotz der vom Vorstand der jüdischen Gemeinde ausgesetzten Belohnung konnte man der Täter noch nicht habhaft werden.

Tel Aviver Arbeiter helfen den Kolonisten.

Tel Aviv. Etwa 1500 städtische Arbeiter begaben sich in die Kolonien und in die Orangenplantagen, um den Kolonisten bei der Einbringung der Ernte und bei den übrigen Saison-Arbeiten zu helfen, da sich infolge der Einwanderungseinschränkung seitens der Palästina-Regierung ein empfindlicher Mangel an Arbeiterhänden auf dem Lande bemerkbar macht. Die Mehrzahl dieser Arbeiter verzichtet freiwillig auf die in der städtischen Bauindustrie bestehenden ungleich besseren Bedingungen, nur um den Kolonisten aus ihrer Verlegenheit zu helfen. Viele Hunderte Schulkinder haben sich ebenfalls den Kolonisten zur Verfügung gestellt und lagern in Zelten rings um die Plantagen. Unter den freiwilligen Arbeitern befinden sich sehr viele Mädchen.

Besuch des Bürgermeisters von Jerusalem im Hause der Jewish Agency.

Jerusalem. Der arabische Bürgermeister von Jerusalem, Ragheb Bey Nashashibi, der seit Jahren keine Beziehungen zur Jewish Agency unterhalten hat, stattete am 5. April dem Leiter der politischen Abteilung der Palästinaexekutive, M. Shertok, während der Tagung des Aktionskomitees einen Osterbesuch im Gebäude der Jewish Agency ab. Dieser Akt des Jerusalemer Bürgermeister hat hier viel Aufsehen erregt.

Weizmann und Shertok beim französ. High Commissioner.

Jerusalem. Dr. Chaim Weizmann begab sich in Begleitung des Leiters des politischen Departements der Palästina-Exekutive der Jewish Agency, M. Shertok, nach Beirut, wo beide vom französischen High Commissioner für Syrien, Graf Martel, ausserordentlich freundlich empfangen wurden. Der französische High Commissioner gab zu Ehren der Gäste einen Empfang. In den Besprechungen zwischen Weizmann und dem französischen High Commissioner wurden verschiedene mit dem jüdischen Palästina-Aufbau zusammenhängende Angelegenheiten behandelt.

Vor Eröffnung der Levantemesse Tel Aviv 1934.

Von Dr. J. ADLER Tel-Aviv.

Am 26. April wird die diesjährige Tel-Aviver Levantemesse auf dem neuen Ausstellungsgelände der jungen palästinischen Wirtschaftsmetropole eröffnet werden. Die kommende Messe ist das ständige Gesprächsthema aller im Wirtschaftsleben Stehenden. Man erwartet, dass Palästinas Position als neuer Wirtschaftsbrennpunkt der Levante durch den Verlauf der Messe wesentlich verstärkt werden wird.

Für die rechtzeitige Fertigstellung der 35 Hallen und Pavillons der »Messestadt« bürgt der Einsatz eines Arbeiterheeres von gegenwärtig 1200 Mann unter der Führung des Chefingenieurs der Messe, Dipl.-Ing. Willy *Weltsch*, wobei nach dem Abschluss der eigentlichen Bauarbeiten nunmehr die Vollendung der Strassen und Plätze, und die Innenausstattung der Messebauten im Vordergrunde stehen. Da der Zustrom der Ausstelleranmeldungen weiter anhält, mussten noch in den letzten Wochen verschiedene Erweiterungen des Gesamtbauplanes erfolgen, insbes. der Bau einer *zweiten Auslandshalle*, die die Kollektivausstellungen Oesterreichs, Ungarns und Jugoslawiens aufnehmen wird.

Neben der Eröffnungsfeier der Gesamtmesse werden auch für verschiedene ausländische Pavillons und Kollektivgruppen offizielle Weiheakte stattfinden. Zur Eröffnung der *französischen Gruppe* hat sich eine Regierungsdelegation Frankreichs angesagt, die der frühere Minister, Justin *Godart*, führen wird. Der *belgische Pavillon* hat die Auszeichnung erfahren, dass König Leopold III. von Belgien, ein grosser Freund des Palästina-Aufbauwerkes, persönlich das Protektorat über ihn übernommen hat.

In einem in den belgischen Tageszeitungen veröffentlichten Interview äussert sich der Vizepräsident des Verbandes der belgischen Kammern für Handel und Industrie, A. *Martougin*, der vor kurzem von einer an der Spitze einer belgischen Handelsdelegation unternommenen Reise durch die Länder des Nahen Ostens zurückgekehrt ist, mit besonderer Anerkennung über die ausserordentliche Vitalität der palästinischen Wirtschaft. Er sei überzeugt, dass die Beteiligung Belgiens an der bevorstehenden Levante-Messe ein Markstein in der Geschichte der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Belgien und Palästina sein wird. Die Levante-Messe werde Belgien zweifellos die Möglichkeit bieten, sich einen Platz auf den wachsenden Märkten der Levante zu sichern.

Die *schweizerischen* Ausstellungsobjekte, eine stattliche Anzahl von Musterproben der wichtigsten Exportgüter des Landes, werden in einem *eigenen nationalen Pavillon* Aufnahme finden.

Während der Messe selbst werden zahlreiche offizielle Persönlichkeiten verschiedener Länder in Tel-Aviv erwartet. So verlautet, dass *Marschall Pilsudski* auf seiner demnächst geplanten Aegyptenreise die Gelegenheit nicht versäumen wird, den Polnischen Pavillon, eines der bemerkenswertesten Bauwerke der Tel Aviver Messe, bei einem Abstecher nach Palästina eingehend zu besichtigen. Zur Eröffnung der während der Messe im Tel Aviver Makkabi-Stadion stattfindenden internationalen *Leichtathletik- und Fussball-Wettbewerbe* wird *Lord Melchett* (London), Präsident der Makkabi-Weltunion, nach Palästina kommen.

Aus zahlreichen Ländern werden *kaufmännische Studienreisen* zum Besuch der Levantemesse organisiert. In *Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Polen, Italien, Rumänien* geht die Initiative hierzu unmittelbar von den *Handelskammern* aus. In Tel Aviv sind zur Unterbringung der Messegäste umfassende Vorkehrungen im Gange. Neue Hotels und Pensionen entstehen allenthalben, und vermutlich wird es in Tel Aviv kaum eine Familie geben, die nicht mindestens einen Messebesucher aufnehmen wird. Auch in den Nachbarorten Tel Avivs, wie Ramath-Gan usw. werden Unterkünfte für Messegäste gesichert werden; Autobus-Sonderlinien werden eine schnelle, bequeme Verbindung mit dem Messegelände herstellen.

Wie aus Europa, so darf die Messe auch auf ausserordentlich starken Besuch aus *Aegypten* und *Syrien*, dem *Irak, Persien*, der *Türkei* und *Cypern* rechnen. Die Presse dieser Länder hat sich noch nie so lebhaft mit Palästina-Problemen beschäftigt wie heute mit den Vorarbeiten und Aussichten der Tel Aviver Messe. Dabei dominiert, jenseits aller Politik, der praktisch-wirtschaftliche Standpunkt. Man erblickt in der Levantemesse eine hervorragende Chance auch für den Ausbau der eigenen Aussenhandelsbeziehungen: neue lohnendere Möglichkeiten des Exports, neue günstigere Bezugsquellen des Imports. Täglich erhalten Tel Aviver und Jaffaer Firmen Anfragen ihrer Geschäftsfreunde in Bagdad, Beirut und Damaskus, in Alexandrien und Kairo, in Istanbul, Smyrna und Lar-

naka, die sich mit der bevorstehenden Messe befassen und deren Auswirkung auf den gesamten Orientmarkt vorausahnen lassen.

Eröffnung des Daniel Sieff-Instituts.

Jerusalem. Mehr als 500 prominente Persönlichkeiten des neuen Palästina, unter ihnen fast die gesamte palästinische Gelehrtenwelt, wohnten der Eröffnung des Daniel Sieff-Instituts für landwirtschaftliche Chemie an der Hebräischen Universität zu Jerusalem bei. Leiter des Instituts ist Dr. Chaim *Weizmann.* Hauptredner bei der Veranstaltung war der berühmte jüdische Chemiker und Nobelpreisträger Prof. Richard *Willstätter,* früher eine Zierde der Münchener Universität, der nach der Uebernahme der Macht in Deutschland durch Hitler auf seine Professur aus Solidarität mit seinen aus den Aemtern gejagten jüd. Kollegen Verzicht geleistet hat. Ansprachen hielten ferner der High Commissioner für Palästina, Sir Arthur Wauchope, Dr. Chaim Weizmann, Harry Sacher, Simon Marks, Nahum Sokolow, Dr. Wilkansky und englische zion. Führer.

Ein Drittel der Bevölkerung Jaffas jüdisch.

Jaffa. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen zum Stadtrat von Jaffa wurde festgestellt, dass die jüd. Bevölkerung dieser Stadt im Laufe der letzten zwei Jahre bedeutend gewachsen ist, was zum Teil auf den Wohnungsmangel in Tel Aviv zurückgeführt wird. Die jüd. Bevölkerung Jaffas wird derzeit auf ein Drittel der Gesamtbevölkerung geschätzt. Man rechnet damit, dass die jüd. Bevölkerung im neuzuwählenden Stadtrat durch drei Ratsmitglieder vertreten sein wird.

Der Geldumlauf in Palästina. Laut amtlichem Bericht beläuft sich der Geldumlauf in Palästina jetzt auf 3 634 664 Pfund. Der gesteigerte Geldumlauf ist eine Folge des jüdischen Kapitaleinflusses und der gesteigerten Tätigkeit im Lande.

20 500 Seelen auf dem Boden des jüdischen Nationalfonds. Jerusalem. Laut Bericht des Keren Kajemeth lebten im September 1933 auf Nationalfonds-Boden 20 500 Personen, davon waren 8900 in den Orangenhainen, 5500 in der Getreidewirtschaft, 4000 in vorstädtischen Siedlungen und 1300 in Arbeiterlagern beschäftigt. Bis zum erwähnten Termin pflanzte der Nationalfonds 1 341 347 Bäume, davon 395 000 im Balfour-Wald, Emek-Jezreel.

Neuer jüdischer Bodenkauf in Palästina. Haifa. Nach Meldungen der arabischen Presse hat eine jüdische Gruppe den gesamten Gutsbesitz Beteica im Norddistrikt Palästinas im Umfang von etwa 70 000 Dunam Boden um den Preis von 160 000 Pfund von den bisherigen syrisch-arabischen Eigentümern angekauft.

Weitere 436 Aerzte in Palästina zur Praxis zugelassen. Jerusalem. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Liste von weiteren 436 Aerzten, unter ihnen 11 Frauen und 11 Dentisten, die zur Ausübung der Praxis in Palästina zugelassen wurden. Es handelt sich in der Mehrzahl um Auswanderer aus Deutschland.

Der gesteigerte Orangenexport, Oel- und Seifenexport nach Uebersee. Jaffa. Der Gesamtexport Palästinas an Zitrusfrüchten in dieser Saison betrug bis zum 18. März 4 612 739 Kisten, davon 280 000 Kisten Grapefruit, das übrige Orangen. Diese Exportziffer ist um 150 000 Kisten höher als die Gesamtzahl der während der gesamten Saison 1932/33 ausgeführten Kisten Zitrusfrüchte.

Die Fabrik »Schemen« in Haifa exportierte im Monat März 1934 Olivenoel und Feinseifen nach China, Indien, Aden, Portugiesisch Indien, Australien, Haiti, Estland und Finnland.

Briefmarken zum Andenken an die verunglückten Stratosphärenflieger. Eine besondere Briefmarkenserie ist — zum Andenken an die verunglückten russischen Stratosphärenflieger — ausgegeben worden. Die Marken weisen die Bildnisse der Besatzung des Stratosphärenballons »Osoaviachim«, Fedossejenko, Wassenko und Ussischkin mit Angabe des Datums des Fluges und des erzielten Höhenrekordes auf. Ussischkin war bekanntlich Jude.

Rothschild-Film in Amerika. Neuyork. In diesen Tagen ist in Neuyork ein Gross-Film mit dem Titel »The House of Rothschild«, der die Geschichte der Rothschild-Familie durch zwei Generationen verfolgt, uraufgeführt worden. Der Film wird auch in europäischen Ländern vorgeführt werden.

Zur Presseverordnung des Bundesrates.

Bern. Kürzlich erliess der Schweiz. Bundesrat eine Verordnung gegen Entgleisungen der Presse, die mit der Rücksicht auf die Erhaltung des äusseren Friedens und der guten Beziehungen zu anderen Staaten begründet wird. Im Berner »*Bund*« vom 5. April, Nr. 155, werden nun in einem »*Schutz gegen die Presse*« betitelten Artikel — und, wie uns scheint, mit Recht auch Massnahmen zum Schutze des *inneren* Friedens verlangt, um insbesondere zu verhindern, »dass eine gewisse Presse die schändlichsten Behauptungen ausstreut gegen einen kleinen politisch einflusslosen Volksteil, die Juden, und damit die niederträchtige Verhetzung in das Volk sät.« In diesem Artikel heisst es dann weiter u. a.: »Wenn der »Eidgenosse«, seinem Führer nachredend, die Schweiz als einen Vasallenstaat Frankreichs unter jüdischem Protektorat bezeichnet und erklärt, nicht ruhen zu wollen, bevor der letzte Jude vom eidgenössischen Boden vertrieben sei, so ist das unschweizerisch und unmenschlich. Zu einem unerhörten Schwindel erdreistet sich der gleiche »Eidgenosse«, wenn er behauptet, der Jude habe heute 80 Prozent des schweizerischen Volksvermögens erhamstert und die Arbeitslosigkeit heraufbeschworen, »um die arischen Frauen auf die Knie zu zwingen« (!).

Ist es möglich, dass eine Zeitung, die sich schweizerisch nennt, solches Gift in die Oeffentlichkeit verbreitet, ohne dass sie irgendwie behelligt werden kann? Und woher kommt es wohl, dass eine ganze Anzahl ähnlicher Schweizer Blätter, die angeblich die »nationale« Gesinnung heben wollen, ausgerechnet ein Abklatsch deutscher Blätter sind, mit der Phraseologie des Dritten Reiches, das auf eine ganze einjährige Geschichte zurückschaut?

Wir haben nicht zu untersuchen, ob der Einfluss der Juden in Deutschland übergross war oder nicht. Jedenfalls haben w i r darunter nicht gelitten. Deutschland leidet heute an den Folgen eines Krieges, den nicht wir Schweizer verloren haben. Deutschland leidet heute noch an den Geburtswehen der demokratischen Staatsform, die wir seit Generationen glücklich sind zu pflegen und die allerdings, im Urgrund ... eine jüdische Wurzel hat. Denn eines dürfen wir nicht vergessen: die Juden haben sich zu allererst zu einem einzigen Gott bekannt. Die Juden haben den Gedanken des Gottvaters geschaffen, der aus den Menschen Kinder eines Vaters machte, *also Brüder*. Gleichheit aller Menschen von Geburt aus, das ist doch das Urprinzip der Demokratie. Dieser höchste Begriff, ohne den die Menschenwürde undenkbar ist, liegt dem Alten Testament zugrunde; es ist ein Erbe der Menschen, die dieses Namens würdig sein wollen, zu ewiger Dankbarkeit verpflichtet.« ...

»Will der Bundesrat mit seiner Verordnung unserem Lande in vollem Umfang dienen, so überblicke er das Problem weitherzig, nach allen Richtungen: Friede nach aussen ist recht, Friede im innern noch besser, denn er ist die Grundlage zum ersten.« M.-

Jüd. Jugendorganisation Bern.

Zu Beginn der Sommersaison veranstaltet unsere Jugendorganisation Sonntag, den 15. April 1934, einen Halbtagesausflug ins anmutige Könizthal. Näheres aus den verschickten Einladungen. Wir wollen wieder einmal gemütlich und fröhlich beisammen sein. Niemand darf fehlen! Wir erwarten alle ohne Ausnahme. Merke dir den 15. April 1934.

Aufruf an die schweizerischen Wirtschaftskreise.

Die 18. Schweizer Mustermesse, die vom 7.—17. April stattfindet, ruft alle Wirtschaftskreise unseres Landes zur tatkräftigen Zusammenarbeit auf.... Auf dem Boden der Mustermesse treffen sich Handel und Fabrikation, Konsument und Produzent zu gemeinsamer Arbeit. Deshalb ergeht an das ganze Land der dringende Ruf: *Kauft Schweizer Waren* an der Schweizer Mustermesse in Basel

Der Kampf für unser Land muss auf breiter Basis geführt werden. Die ganze schweizerische Konsumentenschaft muss sich bewusst werden, dass der *Kauf von Schweizer Waren jetzt zu den Pflichten der Selbsterhaltung* gehört. Mit der Selbsterhaltung aufs engste verbunden ist das furchtbar ernste Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der schweizerische Konsument muss also durch den Kauf von Schweizer Waren Mitarbeit in der Arbeitsbeschaffung leisten. — Sonst nützen alle Arbeitsbeschaffungs-Programme nichts!

Unser Ruf geht sodann an alle Kreise des *Handels*. Detailhandel und Grosshandel haben in der Wirtschaft ausserordentliche Funktionen zu erfüllen. Der Fabrikant, der an der Mustermesse ausstellt, erwartet in allererster Linie den Besuch des Händlers. Möge deshalb der Ruf zur nationalwirtschaftlichen Sammlung und Zusammenarbeit besonders in den Kreisen des Handels ein lebhaftes Echo finden.

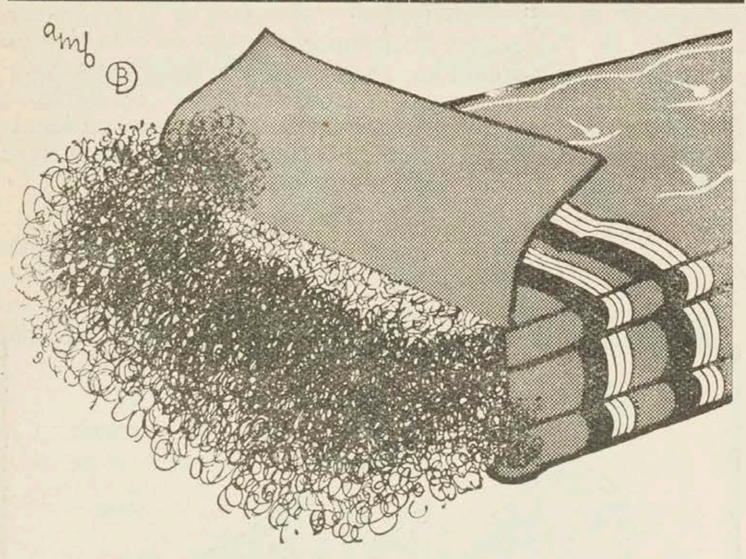
Auch alle Kreise der *Fabrikation* seien zum Besuch der Mustermesse und zur Realisierung ihrer zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten herzlich eingeladen....

Wir rufen *alle schweizerischen Wirtschaftskreise auf, Schweizer Waren an der Schweizer Mustermesse zu kaufen*. Dieser Ruf erfolgt nicht aus engstirnigen Motiven heraus, denn auch unser Export hat Lebensinteressen zu verteidigen, und auch die ausländischen Staaten wollen und müssen leben. Heute ist aber der Schweizer Boden wirtschaftlich schwer bedroht. Wenn die Schweiz sich wirtschaftlich kräftig wehrt, so tut sie das einerseits im Interesse ihrer Selbstbehauptung; andererseits tut sie aber gar nichts anderes als das, wozu sie auch in Rücksicht auf frühere Massnahmen des Auslandes gezwungen wird. Wir können deshalb mit gutem Gewissen für unsere einheimische Wirtschaft kämpfen.

Die 18. Schweizer Mustermesse möge eine kraftvolle Aktion des Widerstandes gegen die Wirtschaftsnot werden. Wenn Handel und Industrie einander solidarische Treue halten, wenn die Konsumentenschaft ihre nationalwirtschaftliche Pflicht erfüllt, dann werden wir den Kampf gegen Not und Krise erfolgreich bestehen.

Schweizer Mustermesse

Der Präsident: *Dr. F. Aemmer, Reg.-Präs.* Der Direktor: *Dr. W. Meile.*



DAS BLATT DER

Jsraelitischer Frauenverein Zürich.

Der *Israelitische Frauenverein Zürich* ersucht, bei Krankheits- und Sterbefällen bei der Präsidentin der Chevra Kadischa, Frau *Dr. D. Strauss*, Löwenstr. 14, Telephon 35.812, anzurufen, nicht mehr bei Frau Anna Guggenheim, die nach langjähriger Tätigkeit ihr Amt niedergelegt hat.

Zum Ableben von Frau Blanche Bernheim-Goldbaum.

Zürich. Am 5. April wurde in aller Stille auf dem Friedhof Friesenberg — neben ihrem 1918 verstorbenen Gatten — Frau Blanche *Bernheim*-Goldbaum beigesetzt. Die Verstorbene, eine in jüdischen Kreisen Zürichs beliebte Persönlichkeit, ist am 1. April im Alter von fast 75 Jahren im Hause ihrer Tochter in Lille nach kurzer Krankheit (Lungenentzündung) verstorben, und wurde ihrem Wunsche entsprechend, in Zürich beerdigt. Frau Bernheim stammte aus einer religiösen Familie und erhielt eine sorgfältige Erziehung. Im Jahre 1884 vermählte sie sich mit Joseph Bernheim, einem angesehenen Kaufmann in Zürich, mit dem sie während 34 Jahren in glücklichster Ehe lebte. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter. Lebensfreude, ausserordentliche Güte, grosse Umsicht, waren ihr Leitmotiv, sie kannte nur das Wohl und Wehe ihrer Familie; auch für die Armen hatte sie immer eine gebefreudige Hand. Es war ihr das Glück beschieden, Urgrossmutter zu werden, stets umgeben und betreut von ihren Kindern und Enkelkindern. Einer ihrer Söhne, der Mitarbeiter an der »New York Times« war, starb in Amerika. Ihr Schwiegersohn, der ihr ein wahrer treuer Sohn war, hat als französischer Staatsbürger den ganzen Krieg mitgemacht. Als ihr im sorgenvoll bewegten Dezember 1918 der über alles geliebte Gatte entrissen wurde, nahm sich der älteste Sohn der verwitweten Mutter liebevoll an. Nach einiger Zeit zog sie nach Lille zu ihren Kindern. Im engen Familienkreise war es Mama Bernheim vergönnt, in Ruhe und Frieden ihren Lebensabend zu verbringen. Vor zwei Jahren musste sie infolge dreier schwerer Operationen ihr eigenes Heim in Lille, das sie bis dahin mit bewundernswerter Energie selbständig geleitet hatte, aufgeben. Dem Wunsche ihrer Familie folgend, nahm sie bei ihrer Tochter in Lille Wohnung. Sie wurde dort mit grosser Hingabe und Liebe gehegt und gepflegt, wie es in der Familie Bernheim stets Tradition war. Der in Paris lebende jüngste Sohn war stets zur Stelle, um der alternden Mutter ihren Lebensabend zu verschönern. Eine tückische Erkältung sollte der noch rüstigen Frau zum Verhängnis werden; dadurch wurde eine in vorbildlicher Einigkeit verbundene Familie in tiefe Trauer versetzt. Da die Beerdigung am Vorabend der Feiertage stattfand, war es nicht möglich, der verehrten Dahingeschiedenen eine Grabrede zu halten; Herr Rabbiner *Dr. Littmann*, der an allen Familien-Ereignissen im Hause Joseph Bernheims stets zugegen gewesen war, hat



JÜDISCHEN FRAU

es sich jedoch nicht nehmen lassen, Frau Bernheim das letzte Gebet zu sprechen. Die zahlreichen Zürcher Freunde der teuren Verblichenen werden ihr ein liebendes Andenken bewahren. b. R.

Baronin Beatrice de Rothschild in Davos gestorben.

Davos. Vergangenen Samstag (7. April) verstarb in Davos Baronin Beatrice de Rothschild im 70. Lebensjahre. Sie befand sich seit einigen Monaten im Hotel d'Angleterre zu einem Kuraufenthalt, erkrankte jedoch im Oktober 1933 und verschied zufolge ihres hartnäckigen Leidens. Die Verstorbene war die Schwester von Baron Edouard de Rothschild und die Gattin resp. Witwe nach Euphrysie de Rothschild. In ihrer Jugend spielte sie dank ihrer Herkunft — sie war eine geborene Baronin Rothschild — und ihres anmutigen Aeusseren eine grosse gesellschaftliche Rolle und war eine begeisterte Anhängerin des Sportes, namentlich des Turfs.

Auf besonderen Wunsch der Familie wurde die Tahara in Davos durch vier Mitglieder der Chewra Kadischa des Frauenvereins der Zürcher Isr. Religionsgesellschaft vorgenommen und die Leiche am Dienstag dann nach Paris übergeführt.

Amerikanische Frauen für Einwanderung deutscher Flüchtlinge.

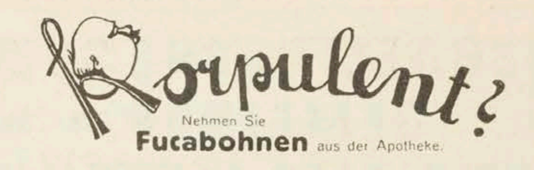
Neuyork. Eine von Frau Carrie *Champman Catt,* Begründerin und frühere Präsidentin der Internationalen Allianz der Frauen für Gleichberechtigung und Stimmrecht, geführte Abordnung, der prominenteste Frauen der Vereinigten Staaten angehörten, überreichte dem Präsidenten *Roosevelt* eine *Petition,* in der er ersucht wird, die bestehenden Vorschriften bezüglich der Einwanderung nach Amerika zugunsten der Deutschland-Flüchtlinge abzuändern und die Konsulate im Auslande zu instruieren, dass sie Visumsgesuche von Flüchtlingen mit äusserstem Entgegenkommen behandeln.

Amerikanische Frauen für jüdische Kinder aus Deutschland.

Boston. Die Frauengruppe des Palästina-Campaign in New England hat 250 Patenschaften für jüdische Kinder aus Deutschland, die in Palästina untergebracht werden sollen, übernommen. Der Patenschaftsbeitrag beträgt für jedes Kind 80 Dollar. Auf diese Weise soll ein Betrag von 20 000 Dollar für die Aktion zur Ueberführung jüdischer Kinder aus Deutschland nach Palästina aufgebracht werden. Andere Frauengruppen wollen diesem Beispiel folgen.

40 Aguda-Mädchen auf Hachschara.

Lodz. E. Die polnische Aguda hat beschlossen, in Lodz eine Hachscharah einzurichten; dort sollen Mädchen, die nach Palästina auswandern wollen, beruflich und geistig für die Auswanderung vorbereitet werden. Zunächst wurden 40 Plätze eingerichtet, die sofort mit 40 jungen Mädchen besetzt wurden.



Volkshochschule Zürich.

Zürich. Das Sommerprogramm der Volkshochschule ist erschienen und kann im Sekretariat, Münsterhof 20 (Meise), bezogen werden; Einschreibungen vom 9.—21. April. Die Volkshochschule Zürich führt diesen Sommer 49 Kurse durch, neben wissenschaftlichen Einführungs- und Uebungskursen solche mehr praktischer Art wie Gartenbau, einheimische Heilpflanzen, Singlehre. Kunstgeschichtliche Exkursionen in die Umgebung von Zürich, Kurse über das Berner Oberland, die schweizerische Hotellerie und die Schweizergeologie wenden sich heimatlichen Themen zu. In einem Zyklus Dichtung und Erlebnis sprechen neun bekannte schweizerische Schriftsteller über die Erlebnisse, die ihren Werken zu Grunde liegen und den Zusammenhang von Leben und Dichtung. Im Kirchgemeindehaus Enge führt das Lang-Trio an fünf Abenden europäische Musik der letzten 50 Jahre vor; die Konzerte werden von Prof. Cherbuliez eingeleitet. Weiter sind drei Ferienkurse im Tessin und eine Studienreise in die Westalpen, die Cevennen und die Provence (im Juli) vorgesehen. Die Studienreise wird vorbereitet durch Kurse über Geographie, Geschichte und Kirchengeschichte, sowie über die Kunstgeschichte Südfrankreichs, auch der französische Literaturkurs ist Südfrankreich gewidmet. Das Sommersemester beginnt in der Woche vom 30. April.

Zürich. Dank der Zusage von Dozenten, die bisher noch nie an der Volkshochschule mitgewirkt haben, konnte das Sommerprogramm der Zürcher Volkshochschule erweitert werden. So gibt P.-D. Dr. A. Grumbach einen Kurs: Bakterien als Krankheitserreger. P.-D. Dr. K. von Neergaard gibt Einblick in das erst von der neuesten Forschung erschlossene Gebiet der rheumatischen Krankheiten. Einen Kurs über einheimische Pflanzen gibt P.-D. Dr. H. Flück. In einem Kurs Dichtung und Erlebnis geben neun Schweizer Schriftsteller: Felix Moeschlin, Cécile Ines Loos, Hugo Marti, Emil Schibli, Albin Zollinger, R. J. Lang, Alfred Fankhauser, Maria Waser und Alrfed Huggenberger Auskunft über die Entstehung des Kunstwerkes und die Erlebnisse, die ihren Büchern zu Grunde liegen. Arthur Mettler spricht über die Märchen der Weltliteratur. Ein Kurs von Prof. Dr. W. Clauss erklärt die Entstehung der heutigen deutschen Sprache aus den indogermanischen (arischen) Anfängen. A. Fraenkel sucht in einem Kurs Ethische Konflikte über allgemeinste menschliche Fragen Klarheit zu geben. — Zum erstenmal wirken in einem heimatkundlichen Kurs über das Berner Oberland neben Prof. Dr. H. Brockmann und P.-D. Dr. H. Hoffmann Dr. H. Bloesch in Bern und Dr. H. G. Keller in Thun mit. Die schweizerische Hotellerie wird in fünf Vorträgen von Dr. E. Moser, Sekretär des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes, Dr. Max Senger, Abteilungschef der Schweiz. Verkehrszentrale, H. Schmid, Direktor des Bellevue Palace Hotels Bern, und P.-D. Dr. Traugott Münch, ehem. Direktor der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft, in ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft, ihrer praktischen Ausgestaltung und ihren Zukunftsaussichten dargestellt. — Insgesamt verzeichnet das Sommerprogramm 49 Kurse, darunter eine Anzahl Uebungskurse, Exkursionen und Führungen, Ferienkurse usw. Die offizielle Einschreibezeit dauert bis 31. April (Sekretariat Münsterhof 20); für spätere Anmeldungen wird ein Zuschlag erhoben.



ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

Fortsetzung der Kurse für Neuhebräisch.

Für Anfänger Montag, den 23. April 1934, abends 8.15 Uhr; für Fortgeschrittene Dienstag, den 24. April 1934, abends 8.15 Uhr.

Zürich, 10. April 1934.

Die Schulpflege der ICZ.

Georges Borach sel. A.

Zürich. Auf einer Automobilfahrt verunglückte dieser Tage Hr. Georges *Borach* tödlich. Ein sehr talentierter Mensch, von bezaubernden Umgangsformen, ist damit allzufrüh aus dem Leben geschieden. Er war Konsul von Peru in Zürich und bemühte sich um den Ausbau der Handelsbeziehungen dieses Landes mit der Schweiz, daneben pflegte Georges Borach kulturelle und geistige Interessen in hohem Masse. Er hat als glühender Pazifist den Friedensfilm »Genève« verfasst, der höchste Anerkennung gefunden hat, daneben gehörte er dem Schweizerischen Schriftstellerverein und dem PEN-Klub an, nahm auch Anteil an der Paneuropa-Bewegung und an allen jenen Bestrebungen, die edle Ziele förderten. Auch für jüdische Fragen bekundete der Verstorbene lebhaftes Interesse. Noch kurz vor seinem Tode nahm er an mehreren Besprechungen betreffend Siedlungsmöglichkeiten in Peru und Angola teil. Sein jäher Hinschied wird von allen, die ihn kannten, als schwerer unersetzlicher Verlust empfunden.

Offiz. Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes.

Palästina-Reise des Schweizerischen Zionistenverbandes.

Wir sind in der Lage, Touristen, die am 20. April ab Marseille mit der »Patria« zur Levante Messe in Tel-Aviv, die am 26. April eröffnet wird, fahren wollen, Schiffskarten zu ermässigten Preisen zu besorgen, falls sich 10 Personen dafür melden werden. Diese Preise würden sogar denjenigen der Gesellschaftsreise entsprechen. Anmeldungen sind zu richten an das Alijah-Ressort des Schweizerischen Zionistenverbandes, Eulerstr. 11, Basel (Telephon 27.439).



Alt-Waisenvater J. Haas-Brunschwig sel.

Schweiz. Israel. Waisenhaus in Basel.

Basel. In der General-Versammlung vom 8. April 1934 wurden Jahresbericht und Kassenbericht genehmigt, und der Verwaltungskommission Decharge erteilt. Auch in diesem Jahre entstand infolge des Rückgangs der Spenden ein Betriebs-Defizit.

In die Kommission neugewählt wurden Herr Sylvain *Rueff* und Herr J. *Ullmann*, Basel, ferner an Stelle von Herrn Jean Louis *Bloch*, Chaux-de-Fonds, der gebeten hatte, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen, Herr Edmond *Ditesheim*, Chaux-de-Fonds. Herrn Jean Louis *Bloch* bleibt das Waisenhaus für seine Mitarbeit während seiner Amtsdauer zu lebhaftem Dank verpflichtet.

Herr Dr. Alfred *Wyler*, Basel, der sich im periodischen Austritt befand, wurde für eine neue Amtsdauer von 5 Jahren wiedergewählt.

Jüdische Jugendgemeinde Basel.

An die Jungmänner von Basel!

Der Vorstand der Israelit. Gemeinde Basel erteilt mir den Auftrag, die in der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 18. März ds. Js. gefassten Beschlüsse Ihnen bekannt zu geben. Solche sind *seit 18. März ds. Js. in Kraft* und lauten:

§ 51, Al. 3: Jugendliche, dh. Mitglieder, die am 1. Januar des Beitrittsjahres das 25. Altersjahr nicht vollendet haben, zahlen einheitlich eine Aufnahmegebühr von *Fr. 10.—*.

§ 52: *Jahresbeitrag:* Jugendliche zahlen einen Mindestbeitrag von *Fr. 10.—*.

Uebergangsbestimmung: Wer innert 6 Monaten seit Inkrafttreten (d. h. dato 18. März ds. Js.) der revidierten Statuten sich als Gemeindemitglied anmeldet, jedoch nicht länger als 5 Jahre in Basel wohnt und einen eigenen Hausstand führt, hat nur die einfache Aufnahmegebühr zu entrichten.

Jungmänner von 25—30 Jahren und die keinen eigenen Haushalt führen, zahlen *50 Prozent der normalen Aufnahmegebühr.* (Minimaleintrittsgebühr Fr. 10.—.)

Jüdische Jugendgemeinde Basel:
Der Beauftragte: *Max Kahn-Grünbaum.*

Um die Gründung eines Beth Hechaluz in Basel.

Basel. Die Frage der beruflichen Umschichtung junger Juden ist ein Problem, welches nicht nur in Deutschland im Vordergrund des jüdischen Interesses steht, sondern auch bereits in der Schweiz in immer weitern Kreisen eingehend diskutiert wird. Um die Frage zu erörtern, ob und wie ein Beth Hechaluz in Basel geschaffen werden könne, hatte die Hachscharahkommission des Zentralkomitees des Schweiz. Zionistenverbandes auf den 9. April ins Hotel Metropol ein kleineres Gremium zu einer Besprechung eingeladen. Hr. Leo Neuburger, der Leiter des Basler Hechaluz, orientierte die Erschienenen zuerst über Zweck, Ziele und Entwicklung des Hechaluz. Aus seinen Ausführungen ging hervor, dass der Hechaluz zurzeit in 19 Ländern zirka 100 000 junge Juden in rund 14 000 Ortsgruppen umfasst, für welche in Jugendbünden ein Nachwuchs von weitern 150 000 Menschen geschult wird. Die beiden Schweizer Gruppen umfassen 70 Mitglieder; ihr Nachwuchs, der im Brith Habonim herangezogen wird, beziffert sich zurzeit auf 130 Jugendliche. Es handle sich darum, auch in Basel ein Beth Hechaluz zu schaffen, in welchem die auf Hachscharah befindlichen Chaluzim gemeinschaftlich wohnen, befreit von Existenzsorgen und in geistigem Kontakt mit ihren Gesinnungskameraden leben könnten. In Basel kämen zurzeit erst zirka 12—15 Leute in Frage.

In der nachfolgenden, durch Herrn B. Bornstein geleiteten sehr rege benützten Diskussion wurden manche Bedenken laut, die aber in erster Linie Hr. Studienrat Wolf, welcher am selben Tage eine Reise nach Zürich gemacht hatte, um sich die dortigen Erfahrungen mitteilen zu lassen, zu zerstreuen wusste. Dr. Marcus Cohn

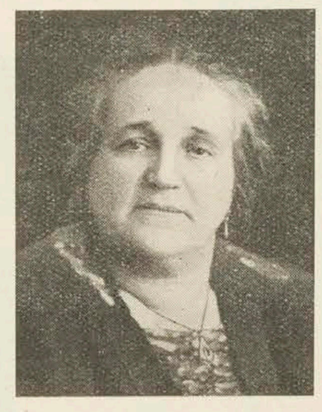
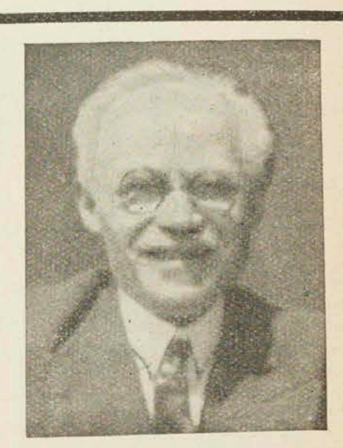
wies auf die grossen Schwierigkeiten hin, die sich stetsfort bei der Beschaffung von Arbeitsbewilligungen für Ausländer zeigten. In Basel seien etwa 8 Junge Juden auf Hachscharah. Diesen Menschen müsse unbedingt ein geistiges Zentrum durch Schaffung des Beth Hechaluz geschaffen werden. Weitere Voten befassten sich mit der eventuellen Kombination des Beth Hechaluz mit dem Jugendheim und der Arbeit der Beth Hechaluz-Kommission mit derjenigen des Basler Flüchtlingskomitees. Die Versammlung verhielt sich aber beiden Anregungen gegenüber ablehnend. Schliesslich wurde eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Damen Frl. Alice Bollag, Frau Edmond Hemmendinger, Frau Dr. Carola Kaufmann, Frl. Lasek, Frau Alice Schick und den Herren Stud. med. Alfred Bloch, Alfred Bodenheimer und Dr. Towbin, die nach Kooptation weiterer Mitglieder und unter Beizug der Hachscharahkommission des Zentralkomitees des Schweiz. Zionistenverbandes alle weitern Fragen behandeln soll, die mit der Gründung und Finanzierung des Basler Hechaluz zusammenhängen. — Goe.

Adas-Israel, Basel.

Basel. Die Initiative des Vorstandes der Gemeinschaft Adas Israel, anlässlich des Pessach-Abschiedes für ihre Mitglieder ein Bankett zu veranstalten, fand volle Anerkennung. 80 Damen und Herren (Mitglieder und ihre Frauen) fanden sich auf Einladung hin am Sonntag den 8. April im Saale des Restaurants Balance ein, wo der Vorstand ihnen ein reichserviertes Essen nebst guten Getränken bereithielt. Der Präsident des Vereins, J. Pewsner, hiess die erschienenen Gäste herzlichst willkommen, brachte über das Zusammenhalten der Mitglieder der Gemeinschaft seine Freude zum Ausdruck und betonte, dass Solidarität in der heutigen schweren Zeit von doppelter Wichtigkeit sei. Als Tafelmajor beliebte der Vizepräsident, Herr Bernhard Bornstein, der in seiner Ansprache zum Achduss ermahnte. Toaste hielten die Herren: J. Zulitzki, J. Pototzki, Aron Bornstein, Josef Kaller, M. Goldschmid, Dr. med. J. Gimpel und Max Freimann. Bei gehobener Stimmung sang noch der Kantor Herr M. Glanz einige jüd. und hebr. Lieder, während Herr Pinkus Bornstein das Lied »A Jid zu sein is git« vortrug. Die Versteigerung des Benschens ergab die schöne Summe von Fr. 230.—. Für die tatkräftige Mithilfe am Arrangement dieses gelungenen Bankettes verdienen besondern Dank die Damen: O. Kamenetzki, J, Pewsner, M. Goldschmid, B. Bornstein, S. Strassberg und J. Haspel. Pi.Bo.

Halachischer Vortrag des Herrn Rabb. Schochet. Basel. Zum halachischen Vortrag, der in der Synagoge Ahornstrasse gehalten wurde, fand sich ein überaus zahlreiches Publikum ein. Ausser den regelmässigen Hörern der Talmud Thora Schiurim waren auch viele sonstige am Talmudstudium interessierte Gäste erschienen. Das Publikum folgte dem sehr geistreichen, klar aufgebauten Referat mit gespanntem Interesse. Der Vortragende ging aus von zwei schwierigen Stellen des Maimonides in Hilchot Chagiga, um dann anhand einer reichen Fülle rabbinischer Literatur den Knoten zu schürzen und ihn schliesslich in sehr scharfsinniger Weise zu lösen. Diesem Vortrag schloss sich eine Diskussion an, an der sich die zahlreich anwesenden Talmudgelehrten beteiligten.

Bern. Was ist BEWUA?.... Natürlich der Blauweissunterhaltungsabend. Aus dem Programm möchten wir vorerst verraten, dass neben amüsanten Sketchs auch das bekannte amerikanische, jüdische Orchester aufspielen wird. Trotz grosser Unkosten sind die Preise äusserst niedrig gehalten. Nicht umsonst freuen sich deshalb schon alle auf den Unterhaltungsabend des Blauweiss von 21. April in den Räumen des Hotel Metropol.

Das Künstlerehepaar Sonja und M. Margoler.

25jähriges Bühnenjubiläum des Schauspielerpaares Margoler.

Zürich. Das bekannte Schauspielerpaar Sonja und Moise *Margoler* begeht in diesen Tagen das 25jährige Bühnenjubiläum. Im Jahre 1909 betrat es zum erstenmal in Zürich die Theaterbühne und erntete gleich einen starken Erfolg. Ihre natürliche Begabung und die Liebe zur Kunst ermöglichte diesen Amateuren, die sich hauptsächlich dem Gebiete der Komik zugewandt hatten, Leistungen zu vollbringen, auf die mancher Berufsschauspieler stolz sein könnte. Es ist daher kein Wunder, dass das Publikum immer wieder nach ihnen verlangte. Viele Leute sind nur ins jiddische Theater gegangen, um dort ihre Lieblinge, Herrn und Frau Margoler spielen zu sehen.

Sie traten in der Folge sehr oft in Zürich auf und mussten mehrere Male auch in anderen Städten der Schweiz Gastspiele geben, so u. a. in Basel, Bern, Genf, St. Gallen usw. Wenn es galt, eine Wohltätigkeitsveranstaltung durchzuführen, so ging man zu Herrn und Frau Margoler; man wusste: von ihnen würde man keine Absage erhalten.

Ueberall erfreut sich das Paar, das trotz den vielen Huldigungen des Publikums, immer bescheiden geblieben ist, einer starken Sympathie. Mit unverminderter Frische wirken sie auch heute noch auf der jiddischen Bühne und wir hoffen, dass es ihnen noch recht lange vergönnt sein möge, ihrem Ideale nachzuleben. Für die unterhaltenden Stunden und künstlerischen Genüsse, die das Schauspielerpaar dem jiddischen Publikum in der Schweiz vermittelt hat, sei ihm an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Die Zürcher werden Gelegenheit haben, Frau Margoler anlässlich der Aufführung »Tewje der Milchiger«, die Samstag, den 14. ds., in der »Kaufleuten« stattfindet,

wiederzusehen, und zwar diesmal in einer ernsten Rolle der Mutter Golde. Herr Margoler spielt in diesem Stück die Rolle des russischen Bauern Mekita Galagan. Die Theaterfreunde werden diese Gelegenheit benützen, durch ihre Anwesenheit die Senioren des Zürcher jiddischen Theaterlebens zu feiern.

Der gemeinsame Anlass des Perez-Vereines und des „Hasomir".

Zürich. Der gemeinsame Anlass des Perez-Vereines und des Jüd. Gesangvereines »Hasomir« Zürich wird diesen Samstag, den 14. ds., abends 8.30 Uhr, in der »Kaufleuten» stattfinden. Der Perez-Verein bringt an diesem Abend das vieraktige Schauspiel »Tewje Milchiger« von Scholem Alejchem zur Aufführung. Die Aufführung wird mit grossem Interesse erwartet.

An dem der Aufführung folgenden Ball soll sich jung und alt amüsieren. Jak. Margolers erstklassige verstärkte Künstlerkapelle Verein bringt an diesem Abend das vieraktige Schauspiel »Tewje der Milchiger« von Scholem Alejchem zur Aufführung. Die Aufführung wird mit grossem Interesse erwartet.

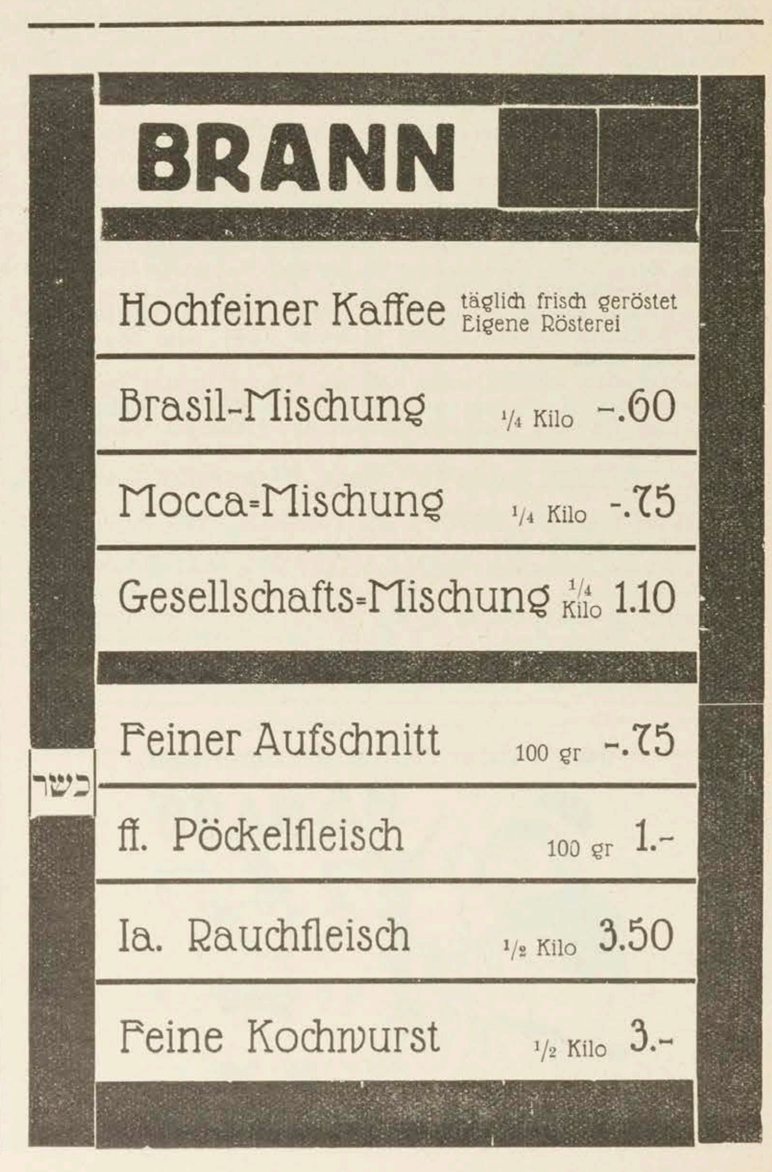
Ein Wort über Pünktlichkeit bei jüdischen Anlässen.

Es ist schon beinahe zur Tradition geworden, dass Veranstaltunstaltungen jüdischer Vereine mit oft ganz starken Verspätungen beginnen. Liest man in einer Ankündigung, dass eine Veranstaltung um 8.30 Uhr beginnt, so sagt man sich, wenn ich um 9.15 Uhr hingehe, werde ich auch noch recht kommen. So kam es, dass zu der im Programm angesetzten Zeit, ausser wenigen Ausnahmen, fast keine weiteren Personen im Saale erschienen waren. Die Mitwirkenden wurden durch langes Warten ermüdet, die Vorstellung begann verspätet, schleppte sich weit in die Nacht hinein und wurde natürlich nicht mehr mit vollständig wachem Interesse verfolgt. So war der Eindruck und Erfolg des ganzen Anlasses von vorneherein stark vermindert.

Die gleichen Leute aber, die hier so unpünktlich erschienen, konnte man bei anderen Anlässen, wie Stadttheatervorstellungen, Kino und Konzerten pünktlich erscheinen sehen. Das bewies, dass auch diese Leute eine Disziplin (die ja letzten Endes nur eine Form des Anstandes ist) einhalten können. Der Perez-Verein möchte die Unsitte des zu späten Beginnes vermeiden und bittet das tit. Publikum pünktlich zu der Samstag den 14. ds. in der »Kaufleuten« stattfindenden Veranstaltung zu erscheinen.

Brith Habonim, Luzern. An 300 Personen folgten der Einladung der Misrachigruppe ins Kunsthaus zu den Darbietungen des Brith-Habonim, Zürich, welche allen Zuhörern ein tiefes, unvergessliches Erlebnis vermittelten. Mit Unerschütterlichkeit tragen Sprechchöre das alte Lied vom Judenleid vor, sagen und singen von jüdischer Not und jüdischem Tod, vom Elend der Heimatlosigkeit. Sie schaffen Visionen vom Leben in Palästina, brennen in südlicher Sonne, erkranken, ermüden im ungewohnten südlichen Klima, überwinden mit Macht alle Hindernisse, erstarken in der Arbeit, lagern in köstlicher Feierabendstille, singen und tanzen zur Erholung ihre Weisen; sind Menschen, die die Arbeit segnen und die von der Arbeit gesegnet werden. Wundervoll ist die Führung dieses uniformen Jugendbundes. Ein junger Führer hält sie an den unsichtbaren Fäden seiner ganz individuellen Erscheinung. Junger jüdischer Führer! Dir vor allem gilt der Dank der Luzerner, in denen, aufgerüttelt durch das jüdische und hebräische Erlebnis der Tränenquell aufbrach, der durch gute Zeiten verstopft war. Und die Tränen fliessen nach dem Dichterwort in den Jordan. Geöffnet hat sich Herz und Hand der Hörer. Junge jüdische Aufbaubündler, ihr nehmt das jüdische Geschick in eure jungen Hände und wollt es tragen zum endlichen Glück. — Gott trage euch und festige das Werk eurer Hände über euch ....

Die Jüd. Jugendaktion hielt am vorletzten Mittwoch eine wichtige Versammlung ab, in welcher folgende Frage zur Debatte stand: »Soll sich die Jüd. Jugend Aktion mit jüdisch-politischen Fragen befassen?« Der bisherige Vorstand demissionierte. Der neue Vorstand setzt sich nun zusammen aus den Herren: Moses Herz, Simon Braun, Jak. N. Erlanger.



Mr. Joheph Fisher-Paris en Suisse Romande.

Le Bureau Central du Kéren Kayemeth Leisrael de Suisse a invité M. Joseph *Fisher*, Commissaire Général du Kéren Kayemeth Leisrael de France et d'Afrique du Nord, Directeur de la revue illustré «La Terre Retrouvée», à donner une série de conférences en Suisse Romande.

M. Joseph Fisher visitera les villes suivantes: Lausanne, Fribourg, Yverdon, Neuchâtel, La Chaux-de-Fonds et éventuellement Bienne. Il fera, dans ces villes, une tournée de conférences sur «*L'avenir du Judaisme*». Venant de Paris, il parlera le 12 à Neuchâtel, le 14 à Chaux-de-Fonds.

Sa causerie sera consacrée à l'analyse de la situation actuelle du peuple juif dans le monde et des perspectives, bonnes et mauvaises, qui s'ouvrent à lui, à l'heure tragique qu'il traverse dans tant de pays.

M. Fisher n'est pas inconnu pour le public Suisse. Il est souvent venu à Genève, òu il a pris la parole à maintes reprises. Son talent d'orateur, plein d'ardeur et de conviction, y est vivement apprécié. Ses conférences, toujours très documentées et suggestives, reflètent à la fois ses deux grandes qualités: excellent orateur et homme d'action. Son succès n'est pas surprenant, car M. Fisher est, depuis son jeune âge, un ardent militant sioniste, et est un des meilleurs orateurs du Sionisme parisien.

Au cours de sa longue carrière juive, M. Fisher a visité presque tous les pays de la Diaspora, òu il a pu étudier de près la question juive dans sa véritable expression. Il connait aussi parfaitement bien la Palestine qu'il a parcourue à maintes reprises. Ses conférences sont toujours suivies par un nombreux auditoire, et ce sera certes le cas au cours de sa prochaine tournée en Suisse Romande.

SPORT

Sportclub Hakoah. Zürich. Resultate vom 8. April: Hakoah I-Sportclub Zug I 7:2; Lachen-Red Star: 7:1 (!!) Die übrigen Resultate sind belanglos. — Lachen ist wieder im Kommen begriffen und kann am 22. April gegen Wädenswil eine Ueberraschung bereiten.

Sonntag, 15. April, spielt die erste Hakoah-Mannschaft in Chur das Meisterschaftsspiel gegen den F. C. Chur I, und zwar auf dem Sportplatz »Quadern«. Der Beginn des Spieles ist vom F. C. Chur auf nachmittags 15 Uhr angesetzt worden. Die Mannschaft verlässt Zürich um 9 Uhr 24 ab Hauptbahnhof. Supporters, welche evt. das Kollektivbillet benützen wollen, können sich im »Kolibri« unter gleichzeitiger Entrichtung des Fahrpreises von Fr. 13.—, bei Hrn. Gutenberg anmelden. — In Wädenswil spielt der F. C. Wädenswil gegen Zug sein vorletzes Meisterschaftsspiel.

Männerturnen für Herren über 25 Jahre. Zürich. (Einges.) Solange wir als Jungens noch zur Schule gingen, mussten wir an den regelmässigen Turnstunden teilnehmen. Unsere Muskeln wurden geschmeidig und wir beweglich. Aus der Schule raus, in die Lehre rein, Da kam der K. V. oder sonstige Fortbildungskurs. Selbst am Abend noch Bildungskurse. Wir bildeten unseren Geist und vernachlässigten unseren Körper. Die für unseren Körper und für unsere Gesundheit so nötige Gymnastik vernachlässigten wir. Dies kam uns erst in der Rekrutenschule zum Bewusstsein; die Strapazen spürten wir schwerer als die Rekruten, welche ständig in einem Turn- oder Sportverein regelmässig übten.

Auf Wunsch einiger Herren soll ein Männerturnkurs ins Leben gerufen werden. Sie sollen auch unbedingt mitmachen. Mit 25 Jahren können Sie noch Vieles gutmachen. Die Uebungen werden den Altersgruppen entsprechend durchgeführt. Bitte melden Sie sich heute noch an. Auskunft bereitwilligst durch: Männerturnen postlagernd Zürich-Enge.

Hakoah-Tennisclub Basel. Für die Tennissaison 1934 werden zwei verschiedene Mitgliederkarten für Aktivmitglieder ausgegeben, die übliche mit unbeschränkter Spielgelegenheit à Fr. 80.— und eine neue (Mitgliederkarte B) à Fr. 50.—. Diese berechtigt zum Spielen zu jeder Zeit, ausgenommen Samstag nachm. und an zwei Wochentagen nur bis 18 Uhr. Durch diese Karte B dürfte vielen Tennisfreunden nichts mehr im Wege stehen, in den HTC einzutreten. Für jede weitere Auskunft wende man sich an den Präsidenten, Tel. 21.181.

Eröffnung der Schweizer Mustermesse Basel.

Basel. Vergangenen Samstag wurde die 18. Schweizer Mustermesse in der traditionell gewordenen Form eröffnet. Der verdienstvolle Direktor der Messe, Dr. *Meile*, sprach am Eröffnungstag vor zahlreichen in- und ausländischen Pressevertretern über die wirtschaftspolitische und soziale Bedeutung der Messe, er konnte darauf verweisen, dass trotz der Krise die Ausstellungsziffer von 1157 auf 1222 gestiegen ist. Wie der Redner weiter ausführte und ein Rundgang bestätigte, weist die *Uhrenindustrie* eine hervorragende Beteiligung auf.

Das *Kunstgewerbe*, vorab die Keramik, ist wieder glänzend vertreten. Bureaumöbel, Ladeneinrichtungen, Bureaubedarfsartikel und Papierwaren zeigen das gewohnte erfreuliche Bild. Auch die Gruppe »*Reklame*« ist gut vertreten. Die Verkehrszentrale Zürich hat eine eigene Abteilung »Werbung für den Fremdenverkehr« organisiert. Die *Textilgruppe* weist eine interessante Neuheit durch den *Modesalon* auf. — Ferner seien von der *Bekleidungsbranche* besonders erwähnt die auffallenden Beteiligungen der Wolltuchfabrikanten und der Gerbereibesitzer. Einen Ehrenplatz nimmt die sehr stark vertretene *Möbelindustrie* ein. Das Interesse weiter Kreise wird die stark beschickte Gruppe der *Haushaltungsartikel* und Haushaltungsmaschinen finden. Zu den schönsten und vollkommensten Messegruppen gehört nach wie vor die *Elektrizitätsindustrie*. Eine auffallende Bereicherung der diesjährigen Messe ist sodann die *Aluminium-Schau*. Endlich möchten wir neben Hinweisen auf die gute *Transportmittel*-Gruppe und die *Baumesse* besonders auf die 1934 viel stärker als bisher vertretene *Maschinenindustrie* aufmerksam machen. Speziell auffallen werden die Holzbearbeitungsmaschinen, die Baumaschinen, die Oelfeuerungen, die Motoren-Industrie und vor allem auch die erstmals stattfindende *Werkzeugmaschinen*-Messe.

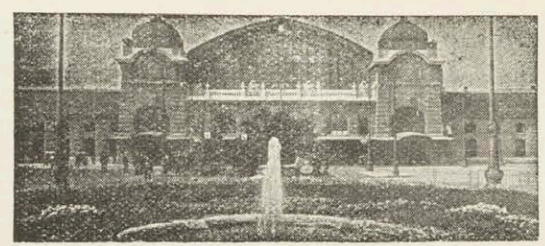
Anschliessend an den Rundgang fand ein Bankett statt, an dem Regierungsrat Dr. Hauser, F. Kugler vom Presseverband, Wimmers für die ausländische Presse sprachen und eine Reihe von Vorträgen den Anlass verschönerten. Nachmittags folgte eine Fahrt nach Augst, abends schloss sich ein Ball an, der durch eine Reihe hübscher Darbietungen verschönert wurde.

Jetzt schon Luzern!

(V) Ganz gewiss, jetzt schon Luzern! Das haben die Tausende und Tausende bewiesen, die in den Ostertagen in der schönen Stadt am romantischen See Kuraufenthalt gesucht und ein Erlebnis frühlingswarmer Pracht dazu gefunden haben, das beweisen auch die weiteren Annehmlichkeiten, mit denen Luzern nun aufwartet. Da sind grosse musikalische Ereignisse mit so bedeutenden Namen wie Weingartner und Kreisler; da ist die Vernissage der neuen Ausstellung »Schweizer Kunst«, die nicht zu übersehen ist, im neuen Kunsthaus; da ist die weltbreite Briefmarkenschau; da sind Schachturniere, die im Kursaal stattfinden. Zu den Freuden des Geistes gesellen sich Erholungen wie Tennis und Golf, die auf ihren weltbekannten Courts und Links nun auch ihre Spieler — Meister wie Amateure — bereits an der Formgewinnung sehen; auch Ruder- und Reitfreudige sind schon auf ihrer Bahn; jene auf dem fröhlichen Glitzersee, diese in den Wäldern und Matten der prächtigen Umgebung, in die auch der Lenz nun leise einzieht. Mit Maibeginn verspricht sich eine ganz grosse Begebenheit, durch die feierliche Eröffnung der neuen Sportplatzanlagen auf der Allmend, die Luzern mächtig in die Reihe der best eingerichteten Sportplätze grossen Stils mit allen Möglichkeiten der Leichtathletik und des Fussballs stellt.

Empfehlenswerte

FIRMEN in BASEL



Bundesbahnhof

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

Basel. Veranstaltungen: Erlös des JNF.-Balles vom Okt. 1933 (aus Versehen verspätet ausgewiesen) Fr. 1624.—; Jüd. Jugenbund »Emunah«, aus Theater-Abend Fr. 42.—; **Total Fr. 1666.—.** Kfar Ussischkin: E. Goldschmidt Fr. 50.—; Dr. Siegfr. Meyer Fr. 25.—; **Total Fr. 75.** . Thoraspende: Jacob Daube Fr. 20.—. Büchsen: Brith Habonim Fr. 11.—; Marcel Kahn Fr. 18.30. Sammlungen: Anl. Vortrag Dr. Paretzki Fr. 5.—; anl. Hochzeit Machenbaum-Schottland Fr. 15.—; anl. C. C. Sitzung Fr. 3.—. Palästina-Karte: B. Bornstein Fr. 3.—. Allg. Spende: Frau Albert Kahn Fr. 40.—. **Total Fr. 1856.30.**

Biel: Veranstaltung: Hälfte des Reinerlöses des Balles, veranstaltet von der Isr. Gemeinde und der JNF.-Kommission Biel Fr. 950.—. Sammlung: am Stammtisch der Zion. Ortsg. Fr. 14.20. Imitaschen: Frau Friedel Wyler Fr. 18.35, Frau Hedy Epelbaum **Fr. 6.15. Total Fr. 988.70.** — **Genf:** Arbres: La Société des Jaldei-Zion plante 2 arbres au nom des Eclaireurs Juifs de Genève, troupe Alef, Frs. 20.—. **Total Fr. 40.—.** — **Lausanne:** Don: Innovation S. A. Fr. 40.—; **Total Fr. 40.—.** — **Zürich:** Büchsen (geleert durch J. Stein, M. Wyler, Alexander, E. Ikler, A. Goldmann): R. Katz Fr. 5.—; Grünfeld Fr. 4.85; Landau Fr. 4.50; Sachs Fr. 4.—; S. Kahn Fr. 4.—; Frau Neufeld Fr. 4.—; N. N. Fr. 3.20; M. Ullmann Fr. 3.—; J. Lutomirski Fr. 3.—, Gablinger-Müller Fr. 3.—; Braunschweig-Bollag Fr. 3.—; Sal. Bernheim 2.90; H. Korolnik Fr. 2.70; M. Birnbaum Fr. 2.50; B. Korek Fr. 2.10;, M. Lurje, S. Obermann, S. Morgenbesser, A. Jakubowitsch, M. Weissmann, E. Guggenheim, M. Horn, je Fr. 2.— (Fr. 14.—); Div. Fr. 7.93; A. Bloch Fr. 5.—; **Total Fr. 78.68.** Thoraspende: Max Weil Fr. 10.—. Allg. Spende: R. Rosenthal Fr. 20.—. Sammlung: Durch Ria Rosenstein, auf dem Purimball Fr. 18.65. Telegramme: Es gratulieren Dr. L. Wohlmann zur Vermählung: Dr. Biber, Dr. Werffel, Eckmann, Dr. Wreschner, Dr. Weinert, A. Horn, Dr. Gurny, Dr. Witztum, Kady, Dimenstein, Schneider, Dr. Sandberg, Meisels, Korolnik, Rosenstark, Dr. Samodunsky, Dr. Barth, Schärf, je Fr. 2.— (Fr. 36.—); Zion. Ortsg. Fr. 5.—. Kfar Ussischkin: à conto Reingewinn vom Ball für Kfar Ussischkin Fr. 1000.—. **Total Fr. 1168.33.**

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 4073.33, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Jüdischer Nationalfonds der Schweiz, Centralbüro Basel:
H. Ditisheim.

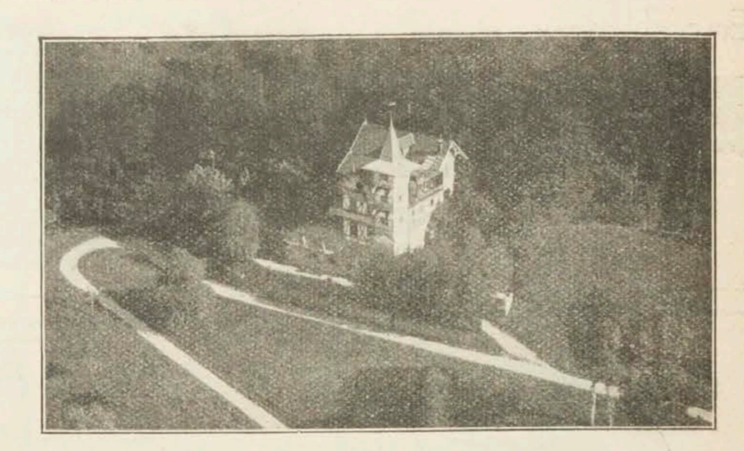
Basel, den 3. April 1934.

Rekapitulation: Veranstaltungen Fr. 2616.—, Kfar Ussischkin Fr. 1075.—. Thora Fr. 30.—. Büchsen Fr. 107.98, Sammlung Fr. 55.85, Palästina-Karte Fr. 3.—, Allg. Spenden Fr. 100.—, Imi Fr. 24.50, Bäume Fr. 20.—, Telegramme Fr. 41.—.

„Genfer" Lebensversicherungs-Gesellschaft - Genf.

Der 61. Bericht des Verwaltungsrates bestätigt die in jeder Hinsicht Vertrauen erweckende Lage der »Genfer«. Folgende Angaben und Zahlen über das Betriebsergebnis des vergangenen Jahres seien hier erwähnt. Die Bruttoproduktion beträgt Fr. 27 400 000.— Kapitalversicherungen und Fr. 566 000.— Rentenversicherungen. Der Kapital-Versicherungsbestand von Fr. 386 700 000 und der Renten-Versicherungsbestand von Fr. 4 330 000.— pro Ende 1933 zeigen eine bedeutende Zunahme gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamt-Prämieneinnahme betrug im Berichtsjahr Fr. 23 224 000.—, Fr. 2 400 000.— mehr als im Vorjahr. Die Sterblichkeit war wieder sehr günstig: 59 % (gegen 51% im Vorjahr) hinter der erwartungsmässigen Sterblichkeit. Für fällig gewordene Versicherungen, Rückkäufe und Renten wurden Fr. 9 873 000.— verwendet. Die durchschnittliche Verzinsung der Kapitalanlagen (Hypotheken, Liegenschaften und Werttitel) belief sich auf 4,73%. Dem Gewinnfonds der Versicherten wurden Fr. 3 340 000.— (3 215 000 im Vorjahr) zugewiesen. Derselbe betrug Ende 1933: Fr. 14 314 000.— gegen Fr. 13 415 000.— im Vorjahr. Vom Reingewinn wurden Fr. 225 000 (Dividendensatz wir im Vorjahr) den Aktionären und Fr. 175 000 der disponiblen Reserve zugewiesen. Kapital und technische Reserven beliefen sich Ende 1933 auf Fr. 174 570 000.— gegen 160 Millionen Ende 1932 und 151 Millionen Ende 1931.

SVZ.-Revue. Nummer 4 der von der Schweizerischen Verkehrszentrale herausgegebenen Revue enthält eine Reihe von Artikeln und prächtigen Bildern über die Schönheiten der Schweiz. In den drei Landessprachen werden die Schönheiten der Schweiz im Zusammenhang mit aktuellen Ereignissen, wie das Kamlienfest in Locarno (28./29. April), die Lichtwoche in Lugano (9.—12. Mai), die Internationale Luftfahrt-Ausstellung in Genf (27. April bis 6. Mai) etc. geschildert.



Landerziehungsheim Oberägeri.

Das Landerziehungsheim Oberägeri, 1920 gegründet, befindet sich auf aussichtsreicher Höhe über dem Dorfe und umfasst Primar-, Sekundar-, Handelsschule und Gymnasium. Die Handelsschüler haben Gelegenheit, das staatliche Diplom zu erwerben und die Maturität zu bestehen. Diese Schule eignet sich nicht nur für begabte Kinder und Jünglinge, die rasch vorwärts kommen wollen, sondern auch für Langsamere, Schwerfällige, Blutarme, denen der Unterricht so geboten wird, wie es ihre leibliche und geistige Beschaffenheit erlaubt. Kein unnötiges Drängen und Zwängen, ein Erfassen in erster Linie des Wesentlichen und nicht ein Ueberbürden mit nebensächlichen Dingen. Man nimmt Rücksicht auf die Seelenstruktur des Kindes und lässt ihr jedmögliche Förderung zuteil werden. In der guten Jahreszeit wird der Unterricht meistens im Freien, zum Teile auf gedeckten Lauben, erteilt, so dass die Jugend den ganzen Tag fast nie im Hause anzutreffen ist, das übrigens jede Gewähr für ein gesundes Wohnen und Schlafen bietet. Die Zimmer, hell und luftig, wohl durchsonnt, sind freundlich und einladend. Die Nahrung ist sehr reichlich, sorgfältig zubereitet und nach vernünftigen Grundsätzen angeordnet.

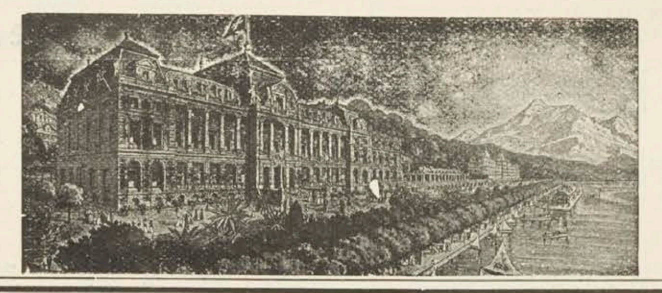
Institut Morgana.

«Le Moutier», route du Signal, Lausanne.

Das in nächster Nähe von Lausanne, etwa 300 m über dem Genfersee gelegene Institut MORGANA ist ein Kinder- und Erziehungsheim im wahren Sinne des Wortes. Die mit modernstem Komfort ausgestattete Villa »Le Moutier«, welche es beherbergt, liegt in einem sonnigen, staubfreien Park. Der neue Direktor, Dr. Henry Robert, wurde an der Universität Neuenburg als Wissenschaftler und Pädagoge ausgebildet und hat mehr als zwölf Jahre erfolgreicher Praxis als Oberlehrer und Administrator einer englischen Schule hinter sich, in welcher er ein seltenes Verständnis für die geistigen und körperlichen Bedürfnisse des Kindes erlangte. Seine junge Frau, eine gelernte Pflegerin, und ein diplomiertes, erprobtes Lehrpersonal stehen ihm tatkräftig zur Seite. Dr. Roberts menschenfreundliche Persönlichkeit bürgt für gerechte und liebevolle Behandlung der kleinen Zöglinge. Das Institut Morgana eignet sich ebenso für gesunde wie für erholungsbedürftige Kinder, ist aber ausschliesslich eine Bildungs-, also keine Heilstätte. b. R.

Foire de Paris.

La Foire de Paris aura lieu cette année du 9—24 Mai. — En dépit des obstacles de tous ordres qui paralysent les affaires, elle n'a cessédé se développer et est dévenue l'un des plus grands marchés commerciaux du monde. Le caractère international et l'importance croissante de cette manifestation sont mis en évidence chaque année par les 2 000 000 d'acheteurs et de visiteurs, ainsi que par 8000 exposants venant de 33 pays. Le fait que la Foire de Paris compte parmi ses adhérents d'importantes sections nationales officielles prouve l'intérêt que lui témoignent de plus en plus les gouvernements étrangers. — La plupart des exposants ayant renouvelé leur inscription dès la clôture de la minifestation de Mai 1933, le succès de la Foire de Paris au mois de Mai 1934 est dès maintenant assuré. — Les industriels de commerçants bénéficieront à nouveau de billets à prix réduits sur les Chemins de fer français. Pour tous renseignements s'adresser à l'Agence de la Foire de Paris pour la Suisse: Werdmühleplatz 1, Zürich, aux Chambres de Commerce françaises à Genève et Lausanne, et à M. Aiot, délégué de la Foire de Paris à Bâle. Elisabethenstr. 44.

Empfehlenswerte FIRMEN in  LUZERN

Wochenkalender

April 1934		Nissan/Jjar 5694	
13	Freitag	28	שמיני
14	Samstag	29	
15	Sonntag	30	א׳דראש חדש
16	Montag	1	ב׳ דראש חדש
17	Dienstag	2	
18	Mittwoch	3	
19	Donnerstag	4	

Isr. Cultusgemeinde Zürich
Freitag ab. Synag. 6.30 Uhr
Betsaal 6.45 Uhr
Samstag morg. 8.30 Uhr
„ nachm. 4.00 Uhr
nur im Betsaal
„ Ausgang 7.50 Uhr
Wochent. morg. 7.00 Uhr
Minchoh 6.00 Uhr
Maariv 7.50—8.05 Uhr

Israel. Religionsges. Zürich
Eingang 6.45 Uhr
Samstag morg. 7.45 Uhr
„ nachm. 4.00 Uhr
Ausgang 7.50 Uhr
Wochent. morg. 6.30 Uhr
מנחה 6.15 Uh

Ausgang: Baden, Endingen, Lengnau 7.50, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 8.02, Chaux-de-Fonds 8.04, Luzern 7.58, St. Gallen, St. Moritz 7.54, Winterthur 7.57, Genf 8.04, Lugano 7.52, Davos 7.52.

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos-)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Josef Rothschild, Zürich.
Eine Tochter des Herrn Albert Wiener, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Max Rosenberg, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Dr. Joseph Holczer-Lehmann, Fribourg.

Bar-Mizwoh: Emil, Sohn des Herrn Leo Tempelhof, Zürich, in der Synagoge Löwenstrasse.
Nathan, Sohn des Herrn Salomon Glassner aus Frankfurt a. M., Zürich, in der Synagoge Freigutstrasse.
Kurt, Sohn des Herrn Michael Rothschild, Basel.

Verlobte: Frl. Fernande Mauss, Biel, mit Herrn Josef Eisenberg, Moutier-Grenchen.
Frl. Irma Fenigstein, Zürich, mit Herrn Dr. Erich Isaac, Rheydt.

Vermählte: Herr Ernst Taussky, Zürich, mit Frl. Liesbeth Israel, Baden (Kt. Aargau).
Herr David Neufeld, Kriens, mit Frl. Hilde Stein (Trauung am 15. April in Luzern).

Gestorben: Frau Blanche Bernheim geb. Goldbaum, 75 Jahre alt, gestorben in Lille, beerdigt in Zürich.
Herr Georges Borach, 42 Jahre alt, Peruanischer Konsul, in Zürich.
Herr Paul Fenigstein, 65 Jahre alt, in Zürich.
Frau Baronin Beatrice de Rothschild, 74 Jahre alt, gestorben in Davos.
Frau Amalie Wolf-Kaufmann, 81 Jahre alt, in Zürich.
Frau Else Rokowsky-Finkel, in Basel.
Herr Hénach Schalks, 74 Jahre alt, in Genf.
Frau Bunia Zinemann, 34 Jahre alt, aus Wilna, beerdigt in Bern.

Statt Karten.

David Neufeld
Hilde Stein

beehren sich, Ihnen ihre bevorstehende Vermählung anzuzeigen.

Trauung: Sonntag, den 15. April, 13.00 Uhr in der Synagoge Luzern.
Telegramme: Neufeld-Stein, Kriens.

Statt Karten.

Herr und Frau Leo Tempelhof beehren sich hiermit, Freunden und Bekannten die Barmizwoh (פרשת שמיני) ihres Sohnes

EMIL

welche in der Synagoge Müllerstrasse stattfindet, höflich anzuzeigen und zum Kiddusch einzuladen.
Stauffacherquai 40/III. Zürich, den 14. April 1934.

Heirat.

Fräulein, Mitte Zwanzig, sucht Bekanntschaft mit seriösem Herrn, zwecks späterer Ehe (Witwer nicht ausgeschlossen). Kleine Barmitgift, komplette Aussteuer vorhanden.

Zuschriften unter Chiffre H. Z. 600 an die Jüd. Presszentrale Zürich.

Freundschaftlichen

Verkehr

sucht

gebildetes, junges Ehepaar mit vielseitigen Interessen. Gefl. Zuschriften unter Chiffre E. K. 300 an die Jüd. Presszentrale Zürich.

Prager Fabrikant

wünscht seine Tochter nach abgelegtem Abitur für 2 Monate ab Anfang Juli bei hochdeutsch sprechender Familie in der deutschen Schweiz zu placieren, wo ihr Gelegenheit geboten würde, Privatunterricht in deutscher Literatur und Geschichte zu erhalten.

Adresse erhältlich b. **M. Studer**
Zollikerstrasse 164, Zürich.
(Vertreter der betr. Fabrik)

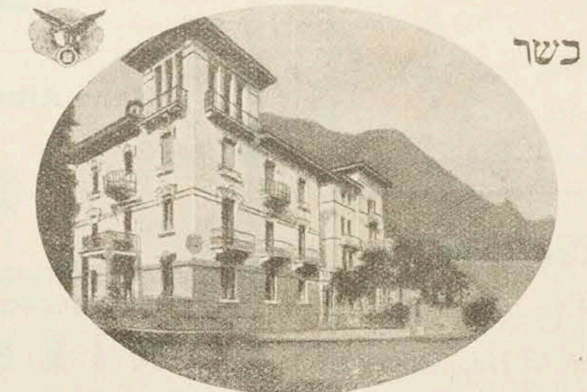
Saint Gall

Jeune fille de 15 à 18 ans, désirant apprendre l'allemand et fréquenter l'école supérieure, trouverait dans famille distinguée excellente **pension koscher** *et soins dévoués.*

Ecrire à Martin Mayer, Saint Gall, 25 Teufenerstr.



Hotel Villa Federico - Lugano



כשר

ladet alle Reiselustigen herzl. zum Besuch u. Erholungsaufenthalt ein
A. Kempler, Propr.

כשר

LOCARNO



Pension Villa Montana

An herrlichster Lage, inmitten grossen Parkes. Alle Zimmer mit Blick auf See und Gebirge. Sehr mässige Preise.
Bes. Frau F. KAHN.

Es lohnt sich vom Bahnhof 4 Minuten zu gehen, um ein gutes Mittagessen in der bekannten

Pension „Hadassah" כשר



St. Jakobstrasse 54, ZÜRICH 4

zu bescheidenen Preisen zu erhalten. Ich empfehle meine Spezialitäten: täglich Brat-Ente, Brat-Poulet, Kalbsbraten usw. Mit bester Empfehlung **Familie Hasenfeld.**

J. USENBENZ-KELLER

KONDITOREI / BÄCKEREI

Ecke Rennweg-Widderg. Zürich 1 Telephon 36.480

Café-Konditorei zur Glocke

GLOCKENGASSE 9 TELEPHON 39,430

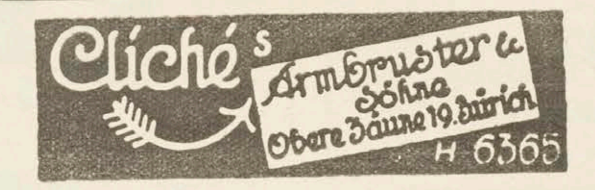
Parkettarbeiten

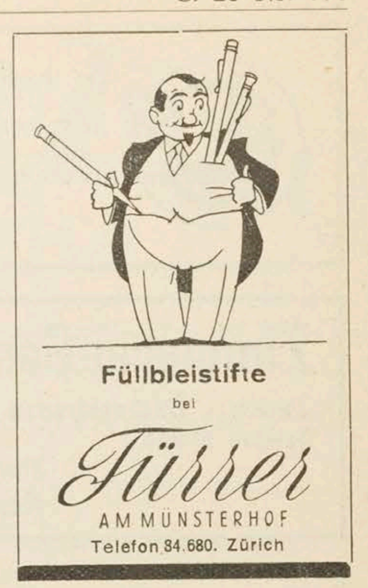
Maschinelles Abschleifen verdorbener Böden
Reparaturen

J. BERBERICH, Palmengasse 10 - Telephon 31.817
ZÜRICH

Vervielfältigungen *in jeder Art, Schreibmaschinenarbeiten, Kostenvoranschläge usw.*
Uebersetzungen *in und aus allen Sprachen.*
Adressen *aller Kategorien und Abschreiben Ihres Kundenmaterials*

liefert und besorgt prompt u. billig
Vervielfältigungsbureau „Stauffacher" E. Winzeler
Badenerstrasse 41, Tagblatthaus, Zürich. Telefon 34.549





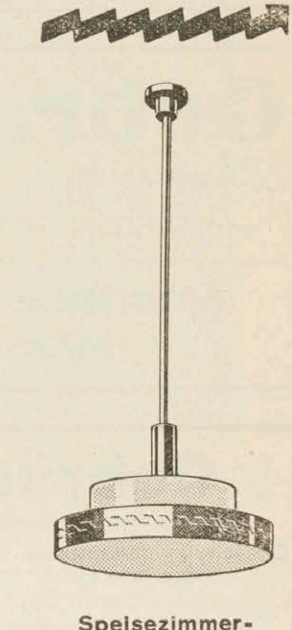
Neueröffnung

כשר

Pension in Bern

Gutenbergstrasse 7, 1. Stock
2 Minuten vom Bahnhof.

Garantiert prima Küche und gute Bedienung. Studierende ermässigte Preise. Höflich empfiehlt sich **Fr. Pilater**



Speisezimmer-Beleuchtung
Nickel poliert, mit Opal-Ueberfang-Glas, 5 Lampen **Fr. 138.-**

Alles Elektrische von

Baumann, Koelliker

& Co. A.G., Zürich, Sihlstr. 37
Tel. 33.733

